Einzelpreis 15 P oder 30 Groschen

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 123 — Dienstag, den 29. Mai 1928 — 19. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Die Drückebergerei um den Achtstundentag.

Pfingsttagung des Internationalen Arbeitsamtes. — Man einigt sich wieder auf einen Verschleppungsantrag.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes trat am Pfingstmontag zu seiner 40. Tagung zusammen. Die beiden Sitzungen des ersten Tages waren mit einer zeitweise erregten Debatte über den einzigen wichtigen Punkt der Tagesordnung, den englischen Antrag auf Einleitung der Nachprüfung des Washingtoner Abkommens, ausgefüllt.

Der englische Regierungsvertreter gab zu Beginn der Sitzung die Erklärung ab, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, an den grundlegenden Prinzipien der Achtstunden-Konvention zu rühren, aber er halte es für nötig, daß das internationale Arbeitsamt auf Grund der in der vorigen Tagung angenommenen Revisionsregeln sich nun bald darüber entscheide, ob eine Revision, und in welchem Umfange sie zu erfolgen habe. Ein dementsprechendeer Antrag wurde von dn Arbeitgbern unterstützt. Die französischen Arbeitgeber brachten einen weiteren Antrag ein, der noch deutlicher als der englische auf eine Revision des Achtstunden-Abkommens hinzielte.

Belgien gegen den englischen Antrag — Italien schwankt.

Den beiden Anträgen trat der belgische Regierungsvertreter sehr scharf entgegen. Er machte darauf aufmerksam, daß die angeblichen Schwierigkeiten der Durchführung des Achtstundentag-Abkommens durch eine Revision nicht beseitigt würden, sondern daß für Belgien wie für die anderen Länder, die das Washingtoner Abkommen schon ratifiziert haben, die Schwierigkeiten erst anfangen würden, wenn mit einem Male ein ganz anders lautendes revidiertes Abkommen vorliegt. Der italienische Regierungsvertreter sprach sich in dem gleichen Sinne aus und betonte scharf, daß Italien den jetzigen Wortlaut des Washingtoner Abkommens bedingt ratifiziert habe, daß die italienische Regierung sich aber völlig freie Hand vorbehalten müsse, falls das Washingtoner Abkommen eine neue Formulierung erhalte. Aehnlich drückte sich der französische Gewerkschafter Jouhaux aus, der darauf hinwies, daß der französische Senat ausdrücklich die bedingte Ratifizierung ausgesprochen habe in der Hoffnung, daß das Abkommen im jetzigen Wortlaut in Kraft treten würde.

Deutschland für schnelle Erledigung der schwebenden Fragen.

Der deutsche Regierungsvertreter lehnte es ab, zu der Frage einer Revision im jetzigen Augenblick Stellung zu nehmen. Deutschland stehe vor einem Regierungswechsel. Aber, wie die kommende Regierung auch aussehen möge, soviel sei sicher, daß sie dem Achtstundentag-Abkommen durchaus zugeneigt sein würde. Auf der anderen Seite gebiete es die Unruhe, die durch das englische Revisionsverlangen im Januar hervorgerufen sei, daß man so schnell wie möglich die Frage entscheide, ob eine Revision nötig sei oder nicht. Er schlage deshalb vor, den im Washingtoner Abkommen vorgesehenen Bericht über die Wirkung des Abkommens möglichst bis zur Verwaltungsratstagung im Oktober zu erstatten. Diese Ansicht wird von einem Teil der Arbeitnehmervertreter geteilt, jedoch bezweifele Thomas, daß er den Bericht rechtzeitig bis zur Oktober-Tagung geben könne.

Annahme eines sehr schwächlichen Antrages.

Nach Ablehnung des englischen Vorschlages, der den Bericht des Direktors auf Grund der Revisionsreglung verlangte, und des noch schärferen Arbeitgeber-Vorschlages wurde ein Vorschlag des Präsidenten des Verwaltungsrates, des Franzosen Fontaine, mit 9 Stimmen der Arbeitnehmer, sowie der Regierungsvertreter von Frankreich, Belgien und Deutschland bei Enthaltung aller übrigen angenommen. Der Vorschlag besagt, daß der Direktor den im Washingtoner Abkommen vorgesehenen 10jährigen Rapport schon jetzt vorbereiten solle, schreibt aber keine bestimmte Frist zu seiner Ablieferung vor. Der deutsche Regierungsvertreter, der den Vorschlag gemacht hatte, diesen Rapport bis zum Oktober abzuliefern, stimmte nach Ablehnung seiner Aenderung dem Vorschlage des Präsidenten zu.

*

Am Dienstag finden Sitzungen der einzelnen Gruppen statt, an denen die Delegierten zur Arbeitskonferenz, die zum größten Teil schon eingetroffen sind, teilnehmen werden. Die Arbeitnehmergruppe wird sich mit der Frage beschäftigen, ob den christlichen Gewerkschaften ein Platz im Verwaltungsrat des Arbeitsamtes eingeräumt werden solle. Es besteht hierfür eine starke Strömung u. a. bei den deutschen Gewerkschafts-Delegierten. Die französischen Gewerkschaften und andere sind Gegner dieser Taktik.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes wird seine nächste Tagung Anfang Oktober in Warschau abhalten. Brasilien hat darum ersucht, trotz seines Austritts aus dem Völkerbund, Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes bleiben zu können.

Tagung des Internationalen Bergarbeiter-Kongresses.

Die deutschen Delegierten zum Wahlsieg beglückwünscht.

Am Sonntag ist in Nîmes (Frankreich) der internationale Bergarbeiterkongreß zusammengetreten. Unter den Delegierten, die 10 Länder vertreten, befinden sich 15 deutsche. Der Bürgermeister von Nîmes, der zugleich Mitglied der sozialistischen Fraktion der Kammer ist, begrüßte den Kongreß im Namen der Stadt und widmete den deutschen Delegierten besondere Willkommensgrüße. Deutsche und Franzosen seien berufen, den europäischen Frieden zu sichern, indem sie sich als erste die Hand zur Friedensarbeit reichen. Smith-England, der Präsident der Bergarbeiterinternationale, beglückwünschte die deutsche Delegation zu dem prachtvollen Wahlsieg, der die Rechte der Arbeiterschaft und den Frieden wahrt.

Sitzung der Reparationskommission. Die Reparationskommission hat am Sonnabend in Paris eine Sitzung abgehalten, in der der Generalagent für die Reparationszahlungen und der Kommissar für die deutschen Eisenbahnen über die Durchführung des Sachverständigenplanes bzw. über die Lage der Reichseisenbahngesellschaft Bericht erstatteten.

Kanadas Reparationsansprüche. Der Vorsitzende der Kommission, die die kanadischen Ansprüche auf Reparationszahlungen untersuchte, hat dem kanadischen Unterhaus einen Bericht vorgelegt, demzufolge kanadischen Staatsangehörigen Reparationsforderungen in Höhe von 6 289 000 Dollars zugebilligt wurden.

Abgeordneter Gen. Oskar Geck gestorben.

In Mühlheim starb am Pfingstmontag, nach einer Gallensteinoperation, im 61. Lebensjahre der sozialistische Abg. Gen. Oskar Geck. An seine Stelle tritt der badische Staatspräsident Adam Remmele in den Reichstag ein.

Sowjetrussische Korruptionsprozesse.

Die letzten Wochen bringen in Rußland endlose Enthüllungen über die Entdeckung von „Korruptionsherden". Soeben erst ist in Smolensk innerhalb der dortigen Organisation der Kommunistischen Partei ein „Fäulniszentrum" aufgedeckt worden, wobei die Schuldigen noch nicht abgeurteilt sind, und jetzt liegen bereits Berichte über drei weitere ähnliche Korruptionsnester vor. Die Gefängnisverwaltung der Stadt Witebsk hat die schlimmste Mißwirtschaft getrieben, den Gefangenen, sogar solchen, die für „Gegenrevolution" verurteilt waren, für Geld Vergünstigungen gewährt usw. In Kiew ist eine Fabrikverwaltung dem Gericht übergeben worden, der ähnliche Vergehen wie im Schachty-Prozeß vorgeworfen werden und in Jekaterinburg steht ein Prozeß gegen eine Reihe von Kommunisten bevor, die sich wegen unlauterer Geschäfte zu verantworten haben.

Blutige Zusammenstöße beim Berliner Rotfrontkämpfertag.

Ein Kommunist getötet. — Zivilisten, Polizeibeamte und ein Kind verletzt.

Der von der KPD. und dem Rotfrontkämpferbund in den Pfingsttagen in Berlin veranstaltete Rotfrontkämpfertag ist, abgesehen von blutigen Zwischenfällen am Sonnabend, ohne größere Zusammenstöße verlaufen.

Am Sonnabend demonstrierte ein nach Tausenden zählender Zug von Rotfrontkämpfern an der Bismarckstraße, Ecke Krumme Straße, in Charlottenburg. Kurz nach 7 Uhr abends wollte Schutzpolizei einen Teil dieses Zuges anhalten, um dem Verkehr freie Bahn zu schaffen. Da die Kommunisten den Anordnungen nicht Folge leisteten, und die Masse von rückwärts drängte, machte die Polizei von dem Gummiknüppel Gebrauch Ein Polizeibeamter wurde zu Boden geworfen.

Was die Polizei meldet.

Wie der Berliner Polizeipräsident zu dem Zusammenstoß in Charlottenburg mitteilt, hatten zwei Beamte, die ihren schwer bedrängten Kameraden zu Hilfe eilen wollten, bis zum letzten Augenblick versucht, den Gebrauch der Schußwaffe zu vermeiden, was auch durch den Umstand bewiesen wird, daß einem dieser Beamten, nachdem auch er niedergeschlagen worden war, die Pistole entrissen wurde, ohne daß er von ihr Gebrauch gemacht hatte. Kurz darauf fielen in der Krummen Straße Schüsse und es ist anzunehmen, daß dabei auch aus dem dem niedergeschlagenen Polizeibeamten entwendeten Pistole geschossen worden ist. Außerdem ist nach Angabe mehrerer Zeugen, die sich freiwillig gemeldet haben, auch noch aus einem Hause der Krummen Straße geschossen worden. Unter diesen Umständen war der zweite der zu Hilfe geeilten Beamten so bedroht, daß er schließlich von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, um sich und seinen Kameraden Luft zu schaffen. Es wurde dadurch erreicht, daß der am Hinterkopf verletzte Beamte sich wieder aufrichten konnte. Infolge seiner schweren Verletzung konnte er sich jedoch nur mühsam auf den Beinen halten. Bei dem herrschenden Durcheinander war es gelungen, zwei der Schuldigen in Haft zu nehmen, während die übrigen in der Menge und dem weiter marschierenden Zuge untertauchen konnten. Auch die Verletzten wurden teilweise von den Demonstranten fortgeschafft, unter ihnen ein später verstorbener Rotfrontkämpfer. Als verletzt festgestellt wurden bisher vier Personen und ein Kind. Auch bei der Polizei wurden drei Beamte verletzt und zwar erhielt ein Beamter erhebliche Kopfverletzungen durch Schläge mit harten Gegenständen und durch einen Messerstich, ein zweiter Beamter Brustverletzungen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt und es wird eine gerichtliche Klärung herbeigeführt werden.

Die künftige Haltung der französischen Sozialisten.

Leon Blum empfiehlt die bisherige Taktik einer konstruktiven Opposition.

Im großen Kapitoltheater in Toulouse wurde am Sonnabendvormittag 11 Uhr der Parteitag der Sozialistischen Partei durch den Generalsekretär der Partei, Paul Faure, in der üblichen Weise eröffnet. Einige Delegierte, darunter der Abg. Renaudel, gaben dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses in Brüssel diskutiert werde. Der Parteitag beschloß, zu diesem Zwecke einen besonderen Parteitag im Juli einzuberufen. Anschließend wurde das Jugendproblem diskutiert. Eine Entschließung zu dieser Frage wurde einer Kommission zur Vorbereitung überwiesen.

*

Am zweiten Pfingsttage hat sich der Parteitag der französischen Sozialisten mit der Frage der zukünftigen Haltung der Partei gegenüber der offiziellen französischen Politik beschäftigt. Das einführende Referat hielt Leon Blum, der sich bemühte, eine einheitliche Auffassung in dieser für den Zusammenhalt der Partei sehr wichtigen Angelegenheit vorzubereiten. Er prägte das Wort von der konstruktiven Opposition, die die Partei besonders in außenpolitischer Hinsicht im verflossenen Parlament getrieben habe. Zur besseren Zusammenfassung der Parteileitung empfahl Blum die Schaffung eines Parteirates nach belgischem Muster, um ein entsprechendes Gegengewicht gegen die Kammerfraktion zu schaffen, wodurch eine leichtere Beilegung auftauchender Meinungsverschiedenheiten ermöglicht werde.

Zu der zukünftigen Haltung der Partei erklärte Blum weitere konstruktive Opposition als die einzig mögliche Politik. Ebenso müsse sich die Partei mit der Bekämpfung des Kommunismus beschäftigen. Eine sehr deutliche Absage erteilte Blum auch an Paul-Boncour wegen dessen letzter von uns schon besprochenen Rede über den deutschen sozialdemokratischen Wahlerfolg.

Heute nachmittag wird der Parteitag über die Resultate abstimmen, die ihm die gestern gewählte Kommission vorlegen wird. In der Kommission sind die Anhänger des rechten Flügels unter Renaudel mit 8 zu 19 Stimmen in der Minderheit, so daß sich bereits voraussagen läßt, daß es zur Annahme einer Einheitsresolution kaum kommen wird. Ob den Einigungsversuchen des Zentrums und des linken Flügels ein endgültiger Erfolg beschieden sein wird, steht noch dahin.

In jedem Falle haben die bewegten Debatten der letzten Tage, an denen, abgesehen von Paul-Boncour, der es vorzog, nach Genf zu reisen, alle hervorragenden Führer sich beteiligten, deutlich die tiefgehenden Unterschiede gezeigt, die zumindest gegenüber den taktischen Fragen innerhalb der französischen sozialistischen Bewegung bestehen. Wenn Léon Blum die Fortschritte hervorhob, die der Sozialismus in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, wenn er den günstigen Einfluß der sozialistischen Opposition auf die französische Außenpolitik während der letzten Session betonte und immer wieder zu einer weiteren geschickten konstruktiven Opposition mahnte, so bewies er gewiß sein gewohntes Talent, das Trennende mit dem Hinweis auf gemeinsame Ziele hintan zu stellen. Aber die Diskussion über Boncour und den Bolschewismus ließ immer wieder die Gegensätze aufeinanderprallen. Blums Verdienst ist, daß er sich nicht scheute, dabei Stellung zu nehmen. Seine Neigung zur Auffassung des linken Flügels, wenn er dessen Tendenzen auch stark minderte und korrigierte, ließ ihn dabei auf dieser Seite Rückhalt gewinnen.

Demnach kann man für die Zukunft wohl mit einer von der neuen Kammer etwas gehemmten Verschiebung des Schwergewichts der Partei nach links hin rechnen. Die Sozialisten nehmen den Nationalisten gegenüber Kampfstellung ein, ohne radikale Handlungen, wie die Abberufung Boncours und Bouissons, vorzunehmen. Boncour, der u. a. auch in Grumbach einen Verteidiger fand, betonte, in dem Augenblick, da der Sozialismus in Deutschland siegreich ist, dürften die französischen Sozialisten ihre Vertretung in Genf nicht zurückziehen. Die Sozialistische Partei wird im übrigen gewiß die Stärke ihrer Opposition zu weiterem Druck auf die Regierung im Sinne baldiger Rheinlandräumung und Lösung der Saarfrage im Geiste von Locarno nützen.

*

Die bürgerliche Presse verfolgt die Toulouser Verhandlungen mit großem Interesse, weil sie hofft, daß es noch zu positiven Debatten über die Regierungsbeteiligung kommen werde. In Wirklichkeit werden sie, wie die bisherigen Verhandlungen schon gezeigt haben, kaum befriedigt sein. Die Sozialistische Partei Frankreichs ist nicht wie die deutsche Sozialdemokratie als Hauptsiegerin aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Zwar kehrt sie mit einer hundert Mann starken Fraktion ins Parlament zurück, aber da die Gesamtzahl der Abgeordneten durch die Wahlreform um 23 erhöht wurde, ist sie relativ schwächer als in der vorigen Kammer Allerdings darf sie mit Recht darauf hinweisen, daß die Zahl der sozialistischen Mandate um 27 höher wäre, wenn die Kommunisten im zweiten Gang nicht für die Reaktion gearbeitet hätten.

Italienfeindliche Kundgebungen in Jugoslawien.

Angriffe auf die Konsulate in Spalato und Sebenico. – Zahlreiche Verhaftungen.

Dem „Petit Parisien" wird aus Belgrad berichtet, daß in Spalato, Belgrad und anderen Städten antiitalienische Kundgebungen erfolgt seien als Antwort auf die heftigen Kundgebungen in Zadbar, in deren Verlauf die südslawische Flagge beleidigt worden sei. In Selit wurden die Fensterscheiben des italienischen Konsulats eingeworfen.

*

Die italienische Telegraphenagentur Agencia Stefani meldet dazu: Am Abend des 25. Mai versuchten 200 Manifestanten, das italienische Vizekonsulat in Sebenico zu erreichen. Als ihnen das mißlang, wandten sie sich nach der Wohnung des Vizekonsuls. Dieser war abwesend und weilte in Spalato. Die Demonstranten zerschmetterten mit Steinwürfen die Fensterscheiben bis zum dritten Stockwerk. Darauf zogen die Manifestanten in die Stadt zurück, warfen die Fensterscheiben der Schule und mehrerer italienischer Häuser ein. Am Nachmittag des folgenden Tages versuchte in Spalato eine Gruppe von Manifestanten, in das Generalkonsulat einzudringen. Sie wurde daran durch Polizei gehindert. Die Fensterscheiben des Konsulatsgebäudes wurden durch große Steine zertrümmert. Die Demonstranten griffen zahlreiche italienische Kaufläden an, von denen sie mehrere plünderten und bei anderen die Schaufenster einschlugen. Auch die italienische Schule wurde geplündert. Von zwei italienischen Dampfern, die im Hafen lagen, raubten die Manifestanten die italienische Flagge. Mehrere Italiener wurden angegriffen und geschlagen. Die jugoslawische Polizei und Gendarmerie, von denen einige Verletzungen davontrugen, nahm 30 Verhaftungen vor, die bis zum Augenblick aufrechterhalten sind.

Die italienische Regierung wird ihren Gesandten in Belgrad beauftragen, der jugoslawischen Regierung eine Protestnote wegen der Zwischenfälle in Sebenico und Spalato zu überreichen, in der sofortige Genugtuung verlangt wird. Man erwartet die Antwort der jugoslawischen Regierung, die bereits versichert hat, sie habe Maßnahmen getroffen, um weitere Kundgebungen zu verhindern und die Konsulate und das Eigentum der Fremden zu schützen.

Protestkundgebungen in Rom.

In mehreren italienischen Städten veranstalteten Studenten Protestkundgebungen gegen die Angriffe auf Italien in Jugoslawien. Bei Demonstrationszügen durch die Straßen wurde die Nationalhymne gesungen. Die öffentliche Ordnung wurde vollkommen aufrechterhalten

Römische Kundgebung gegen Innsbruck.

Wie die Blätter melden, haben die römischen Studenten zum Protest gegen die letzten Vorgänge im Generalkonsulat in Innsbruck, wo ein Student die italienische Flagge heruntergerissen hatte, einen Umzug veranstaltet. Der Zug löste sich nach längerem Rundgang durch die Stadt schließlich ohne Zwischenfall wieder auf.

Beilegung der griechischen Kabinettskrise.

Das bisherige Kabinett hat sich erneut konstituiert. Mataxas hat die Unterstützung der Partei Venizelos angenommen.

Loebe wird wieder Reichstagspräsident.

Auch die Kommunisten hätten einen Vizepräsidenten zu stellen.

Der neugewählte Reichstag wird, wie die „Vossische Zeitung" hört, zu seiner ersten Sitzung erst auf den 13. Juni einberufen werden, da die Feststellung des amtlichen endgültigen Wahlergebnisses sich verzögert, da nach parlamentarischem Brauche der Präsident der stärksten Fraktion entnommen wird, ist die Wiederwahl Paul Loebes zum Präsidenten des Reichstages gewiß. Der erste Vizepräsident wird wieder ein Deutschnationaler (bisher Abg. Graef-Thüringen), der zweite ein Zentrumsmann (bisher Abg. Esser) sein. Die Stelle des 3. Vizepräsidenten, auf den jetzt, der Fraktionsstärke gemäß, die Kommunisten Anspruch hätten, dürfte vielleicht eingehen, da der Reichstag über die Zahl der Präsidenten jeweils neu entscheiden kann.

Urteilsverkündung im Klapproth-Prozeß.

Am Sonnabendnachmittag wurde im Klapproth-Prozeß das Urteil gefällt. Der Angeklagte Erich Klapproth wird wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Handlung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird zusammengezogen mit der Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, die Klapproth am 3. September 1926 vor dem Schwurgericht in Landsberg wegen Totschlags an Gröschke erhielt. Die Angeklagten Schulz und Hein werden freigesprochen.

In der Begründung dieses Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: „Das Strafmaß gegen Klapproth ergibt sich einerseits aus der Brutalität, mit der Klapproth bei der Körperverletzung Gädeckes vorging, andererseits daraus, daß keine unedlen Motive (?) bei Klapproth vorgelegen haben."

Imposante Kundgebung der bayrischen Gewerkschaftsjugend

Eine der wuchtigsten Demonstrationen der bayerischen Arbeiterschaft fand Pfingsten in der alten Bischofsstadt Regensburg statt, wo die Jugend der Freien Gewerkschaften Bayerns zu ihrem ersten Treffen zusammengeströmt war Hatten schon am Vortage die eintreffenden Sonderzüge einen Begriff von der Stärke der Freien Jugendbewegung gegeben, so vermittelte ein Fackelzug der Tausende von Burschen und Mädeln am Sonnabendabend einen geradezu überwältigenden Eindruck.

Der Sonnabend-Kundgebung folgte am Sonntagmorgen eine imposante Massenkundgebung in der großen Regensburger Stadthalle, wo nach einer Begrüßungsansprache des Landessekretärs Kupfer Gen. Grasmann, der 1. Vorsitzende des A. D. G. B., dem Streben der Freien Gewerkschaftsjugend nach Recht und Freiheit, nach menschenwürdigem Dasein und nach Anteil an den Kulturgütern in einer, die jugendlichen Herzen zu heller Begeisterung entzündenden Rede beredten Ausdruck gab. Der von den Tausenden hierauf angestimmte Gesang der Internationale war ein ergreifendes Treuegelöbnis der bayerischen Gewerkschaftsjugend.

Wieder eine Bombenexplosion in Buenos Aires. Wie Reuter aus Buenos Aires meldet, hat eine gewaltige Bombenexplosion, die antifaschistischen Kreisen zugeschrieben wird, das Haus des Obersten Aseltra, ehemaligen Oberstleutnants im italienischen Heer, zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der ewige Minderheitsschulkrieg in Polnisch-Oberschlesien.

Eine neue Beschwerde des Deutschen Volksbundes an den Völkerbundsrat.

Der Deutsche Volksbund hat den Völkerbundsrat aus Anlaß der Schwierigkeiten, die den deutschen Erziehungsberechtigten bei der Anmeldung ihrer Kinder zu den Minderheitsschulen gemacht werden, telegraphisch um Schutz für die deutsche Minderheit ersucht. In dem Telegramm werden auch verschiedene neue Ausschreitungen angeführt. Weiter wird darauf hingewiesen, daß am 24. Mai in Godulla an 50 bis 60 Stellen die Namen der Erziehungsberechtigten veröffentlicht wurden unter Angabe ihrer Wohnung. Eine derartige Bekanntmachung hängt auch im Gemeindehaus und beginnt mit den Worten: „Zu Schimpf und Schande und zur öffentlichen Brandmarkung geben wir die Namen der Erziehungsberechtigten bekannt, die ihre Kinder zur deutschen Schule angemeldet haben." Weiter heißt es in dem Telegramm, daß die Behörden zum Schutz der Bedrohten nichts unternehmen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß der „Oberschlesische Kurier" wegen einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Zwischenfälle beschlagnahmt wurde.

Um die Auslegung der Haager Entscheidung.

Zu den Ausführungen, die der polnische Außenminister in seiner großen außenpolitischen Rede über die ostoberschlesische Minderheitsschulfrage machte, wird aus Deutschland geschrieben, daß das Urteil des ständigen internationalen Gerichtshofs im Oberschlesischen Schulkonflikt eindeutig feststelle, daß die Erklärung der Eltern über die Sprache ihrer Kinder „keiner Nachprüfung, Bestreitung, keinem Druck und keiner Beeinträchtigung von seiten der Behörden in irgendwelcher Form" unterliegt. Damit ist unzweideutig entschieden, daß Sprachprüfungen der für die Minderheitsschulen angemeldeten Kinder nicht stattfinden dürfen. Wenn der polnische Außenminister daher in seiner jüngsten Rede vor dem auswärtigen Ausschuß des polnischen Sejm sich dahin geäußert habe, daß der Völkerbundsrat sich nun über die Fortsetzung der Sprachprüfung schlüssig werden müsse, so sei er offenbar unzureichend informiert gewesen.

Diese unzureichende Information dürfte von den Stellen kommen, die durch ihren hartnäckigen Chauvinismus Oberschlesien nicht zur Ruhe kommen lassen. Das seien vor allen Dingen die Kreise der Wojewodschaft in Kattowitz mit dem Wojewoden an der Spitze. Diese Kreise haben das Haager Urteil in dem Sinne ausgelegt, daß sie von den Eltern, die ihre Kinder in die deutschen Minderheitsschulen schicken wollen, eine protokollarische Erklärung verlangen, daß das Kind nur die deutsche Sprache spreche. Was aber nicht nur den tatsächlichen Verhältnissen in Oberschlesien, sondern auch dem Haager Urteil direkt widerspricht, sei die Einfügung des Wörtchens „nur". Tatsächlich sei es in Oberschlesien so, daß die große Masse der Bevölkerung einen Dialekt spreche, der weder deutsch noch polnisch sei, so daß die wenigsten Eltern mit gutem Gewissen behaupten können, daß ihr Kind „nur" deutsch spreche. Die Formulierung der von ihnen amtlich verlangten Erklärung setze sie daher einem Zwang aus, der weder inhaltlich noch formell aus dem Haager Urteil sich rechtfertigen läßt. Man müsse daher damit rechnen, daß der Streit um die deutschen Minderheitsschulen, der nun bereits den Völkerbundsrat und den Gerichtshof im Haag beschäftigt hat, noch nicht erledigt sei, sondern infolge der nicht loyalen Handhabung des Haager Urteils durch die polnischen Behörden von neuem aufleben werde.

Um die polnischen Beamtengehälter. In der Frage wegen der Erhöhung der Beamtengehälter, die durch die Ablehnung einer Steuervorlage im Sejm akut geworden war, hat die Budgetkommission des Sejms gestern ihre Beratungen beendet. Es wurde ein Antrag des Regierungsblocks angenommen, der die Regierung ermächtigt, aus Reserven und Ueberschüssen der Finanzverwaltung die 15prozentige Zulage zu den Beamtengehältern weiterzuzahlen. Ferner wurde eine Resolution des Abgeordneten Zaremba angenommen, die die Regierung zur Einbringung einer neuen Gesetzesvorlage auffordert, auf Grund welcher die Beamtengehälter um 25 Prozent erhöht werden sollen.

Entwurf eines polnischen Journalistengesetzes. Eine Gruppe von Sejmabgeordneten, die im Privatberuf Journalisten sind, hat im Sejm den Entwurf eines Gesetzes über die Reglung der Rechtsverhältnisse des Journalismus eingebracht. Unter den Unterzeichnern des Antrages befinden sich Abgeordnete fast aller Parteien.

Das Andenken Friedrich Eberts wird geehrt. Am Pfingstsonntag fand in Dortmund unter reger Beteiligung des Reichsbanners, die Einweihung des zu Ehren des verstorbenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert errichteten Denkmals statt.

Am Pfingstmontag wurde auch in Offenbach a. M., in Anwesenheit des hessischen Staatspräsidenten Adelung, des Bürgermeisters, anderer Behörden und Vertreter zahlreicher hessischer Parlamentarier ein Ebert-Gedenkstein geweiht. Die Weiherede hielt Polizeioberst Schützinger-Berlin.

Die Patent-Ohrfeige.

Von Michail Soschtschenko.

Der gute Fjodor Alexejewitsch Kulkow hat neulich einen geradezu phänomenalen Einfall gehabt; es gelang ihm, ein wirksames Mittel gegen den Bürokratismus zu entdecken und dadurch seinen fast schon staatsmännischen Scharfsinn zu bekunden.

Dieses Mittel ist so wirksam und obendrein so billig, daß man es unbedingt auch im Auslande patentieren müßte, — doch leider ist es Kulkow im Augenblick nicht möglich, fortzureisen — er sitzt nämlich hinter schwedischen Gardinen — eben für den Versuch mit dem Patentmittel.

Es bestand in folgendem:

Kulkow pflegte wegen irgendeiner Angelegenheit in irgendeine hochlöbliche Behörde zu gehen; nicht etwa ein oder zweimal im Monat, — nein, jeden Tag, den Gott werden ließ, war er dort. Aber leider ohne das geringste Ergebnis, denn die Herren Bürokraten schenkten ihm keinerlei Beachtung, — auch wenn er noch so sehr geheult hätte, alles wäre vergeblich gewesen. Sie suchten überhaupt nicht nach seinen Akten, schickten ihn aus einem Stockwerk ins andere oder pflegten sich unliebenswürdig und laut zu schneuzen, wenn er sich eine Anfrage erlaubte.

Natürlich war das Verhalten der Herren Bürokraten nicht so unverständlich, denn sicherlich kamen Hunderte von Leuten jeden Tag zu ihnen und belästigten sie mit allerhand törichten Fragen; da entsteht unwillkürlich in den Menschen eine gewisse nervös-reizbare Grobheit.

Kulkow vermochte jedoch in diese subtilen inneren Vorgänge nicht tiefer einzudringen, sondern dachte bei sich:

„Gelingt es mir heute nicht, meine Sache zu Ende zu bringen, ist es schlimm — denn dann zieht sie sich bestimmt wieder monatelang hin. Ich werde folgendes tun — ich lange mir irgend jemand vom Kanzleipersonal und haue ihm eine gelinde Ohrfeige herunter! Es ist immerhin möglich, daß schon durch diese Tat die Aufmerksamkeit auf mich gelenkt und meine Sache schnell bearbeitet wird."

Fjodor Kulkow begab sich diesmal in das unterste Stockwerk der Behörde, — auf alle Fälle, damit, wenn er vielleicht in der Hitze des Gefechts aus dem Fenster geworfen werde, nicht gar zu hoch falle.

Plötzlich bietet sich seinem empörten Auge ein schier unglaublicher Anblick: an einem Tisch sitzt auf einem Stuhl ein Bürokrat mittleren Alters, — sauber gekleidet, mit Kragen und Krawatte, reinen Manschetten usw. Dieser Mann sitzt also da und tut buchstäblich nichts. Nein, noch ärger: er sitzt da, hingegossen auf seinen Stuhl, dazu pfeift er mit gespitzten Lippen leise von sich hin und bammelt vergnügt mit den Beinen.

Besonders dieser letzte Umstand brachte Kulkow vollends aus der Fassung.

„Wie ist so etwas möglich," dacht er, „eine staatliche Behörde, überall Tische mit Büchern und Akten, an den Wänden offizielle Porträts, und so einer pfeift sich was und bammelt mit den Beinen!"

Fjodor Kulkow musterte lange und ausgiebig den Bürokraten und geriet dabei immer mehr in Zorn. Schließlich trat er auf ihn zu, holte aus und versetzte ihm eine Ohrfeige.

Der Geschlagene stürzte natürlich von seinem Stuhl herunter; er hörte auch sofort zu pfeifen auf, ließ aber dafür ein durchdringendes Geschrei ertönen.

Da stürzten aus allen Ecken die Beamten herbei und hielten Kulkow fest, damit er nicht davonlaufe.

Der Geschlagene jammerte:

„Ich bin ja selber ein Bittsteller und warte hier schon den ganzen Morgen; wenn man dann einfach eins um die Ohren kriegt — für so ein Verfahren danke ich bestens; man könnte doch wohl in einer staatlichen Behörde auch ohne solche Gewaltakte auskommen!"

Hierüber war Fjodor Kulkow höchst erstaunt:

„Ich dachte, der Herr sei ein Beamter, und deshalb machte ich mich dran, ihn zu verprügeln! Hätte ich gewußt, daß er auch zum Publikum gehört, so hätte ich ihm sicher nichts getan!"

Auf Anordnung des Chefs wurde jetzt die Sache Kulkow schleunigst hervorgesucht.

Der Geschlagene verlangte seinerseits, man solle auch seine Angelegenheit — sein Name sei Obreskin — in Gang bringen.

Die Sache Obreskin wurde also auch hervorgeholt.

Darüber war der Geschlagene so froh, daß er sich bei Kulkow herzlichst bedankte:

„Meine Gesichtszüge werden sich schon von allein wieder einrenken, aber daß Sie, mein Herr, mir geholfen haben, meine Sache vor der Verschleppung zu bewahren, vergesse ich Ihnen mein Lebtag nie!"

Schnell wurde ein Protokoll aufgenommen; inzwischen brachte man die Akten des Kulkow und es wurde ein Beschluß eingetragen.

Dem Geschlagenen aber eröffnete man:

„Sie, junger Mann, haben sich nicht an die richtige Stelle gewandt, Sie müssen Ihre Sache bei einer anderen Behörde vorbringen."

Worauf Obreskin erwiderte:

„Gestatten Sie, meine Herren! Wozu hat man mich denn gehauen? Man könnte mir doch zum mindesten schriftlich bestätigen, daß Herr Obreskin am soundsovielten eine Ohrfeige bekommen hat."

Solch eine Bescheinigung gab man Obreskin nicht; er wollte sich nun wütend auf Kulkow stürzen. Man führte ihn hinaus und dabei blieb es dann auch.

Kulkow wurde auf zwei Wochen eingesperrt; doch seine Sache nahm ihren vorgeschriebenen Lauf und endigte ohne Verschleppung.

(Einzig berechtigte Uebertragung von Erwin Moritz.)

Neue Stücke und Inszenierungen. Leonhard Frank arbeitet an einer Dramatisierung seiner Novelle „Karl und Anna", die in der nächsten Spielzeit an einer großen Berliner Bühne zur Uraufführung kommen wird. — Leopold Jessner wird nach Shakespeares „König Johann" in der nächsten Spielzeit die Oedipustragödie von Sophokles inszenieren; beide Teile, „König Oedipus" und „Oedipus auf Kolonos, an einem Abend. Titelrolle: Fritz Kortner. — Erich Engel wurde von der neuen Direktion Ernst Josef Aufricht für die Eröffnungsvorstellung des Theaters am Schiffbauerdamm „The Beggars Opera" als Regisseur verpflichtet. Die Hauptrollen spielen Carola Neher, Rosa Valetti, Harald Paulsen, Kurt Gerron und Erich Ponto.

Shaw besucht Menjou. Adolphe Menjou, der beliebte Filmdarsteller, der zur Zeit seine Flitterwochen in London verbringt, hat dieser Tage den Besuch von Bernhard Shaw erhalten. Man bringt diesen Besuch in Zusammenhang mit Filmplänen, mit denen sich Shaw trägt. „Ich habe nichts gegen den Film", erklärte er einem Berichterstatter. „Ich habe vielmehr schon oft daran gedacht, unter die Filmschriftsteller zu gehen, obgleich es vielleicht in meinem Alter zu spät ist, mich auf diese neue Richtung umzustellen. Damit will ich nicht sagen, daß ich keinen Film schreiben will, aber bestimmte Beschlüsse habe ich noch nicht gefaßt."

Die beleidigte Maria Jeritza. Wie ein Märchen aus uralten Zeiten mutet der Streit an, den Maria Jeritza jetzt mit der Wiener Staatsoper ausficht. Die große Sängerin will an dem Wiener Institut nicht mehr auftreten, weil sie beim Pariser Gastspiel der Wiener Oper nicht — das Kreuz der Ehrenlegion, sondern dieselbe Auszeichnung wie ihre anderen Kollegen (u. a. auch Lotte Lehmann) erhalten habe! Maria Jeritza hat auch die Ehrenmitgliedschaft der Wiener Staatsoper niedergelegt und die französische Auszeichnung zurückgeschickt! Maria Jeritza wählt den Augenblick ihrer Empörung sehr geschickt, denn von ihrer Mitwirkung ist am 11. Juni die Wiener Premiere der „Aegyptischen Helena" abhängig, die Richard Strauß selbst dirigieren wollte. Ein tolles Stückchen! Schluß mit dem Starwesen!

Der neue Zuckmayer im Lessing-Theater. Karl Zuckmayers neues Bühnenwerk, „Katharina Knie", ein Seiltänzerstück in 5 Akten, wurde von der Direktion Saltenburg zur Uraufführung erworben. Es geht als Weihnachtspremiere im Lessing-Theater mit Käthe Dorsch und Albert Bassermann in Berlin in Szene.

Das liebliche Fest mit Zwischenfällen.

Ungebetene Gäste. — Werwölfe prügeln sich mit Rot-Front. — Zahlreiche Verkehrsopfer.

Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen mit Wind, Sonnenschein und Regen. Man konnte alles in ausreichendem Maße genießen. Sicherlich wäre es amüsanter gewesen, wenn am zweiten Feiertage die Himmelsschleusen nicht geöffnet worden wären .das andere hätte auch genügt. Und dennoch kam man auf seine Rechnung, ohne Mantel fiel es allerdings schwer. So strömte man verhüllt in die Wälder und Auen, so daß am ersten Feiertag die Lokale im Freien mit Gästen gefüll' waren. Auch am Pfingstmontag war trotz des Regens überall was los, namentlich als am Nachmittag gegen ½5 Uhr die Sonne durch die Wolken sich Bahn brach und ihre Strahlen herunterschickte, war wieder alles auf den Beinen.

Aber der Massenbetrieb geht nicht ohne ernstliche Zwischenfälle ab. Da fuhren Autos aufeinander los, Menschen zanken sich, es gibt Aufläufe. Das war in diesen Feiertagen besonders bemerkenswert, da manche ungebetenen Gäste in Danzig erschienen waren.

Es hagelt Diebe!

Auch die Wehrwölfe und die Rotfrontler hatten uns mit ihrer Anwesenheit beglückt. Hakenkreuz und Sowjetstern erblickte man in den Straßen, davon Zeugnis gebend, daß nicht nur „liebliche Pfingstgedanken" alle Köpfe beherrschten. Einsam flatterte in der Nähe des Bahnhofs ein schwarzes Tüchlein mit einem Totenkopf im Winde, im ganzen jedoch hatten nur ganz wenige Leute ihre Fahnen aus den Schränken geholt und ausgelüftet.

Die Wehrwölfe versuchten, sich durch einen Umzug bemerkbar zu machen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen kam es dabei nicht. Die Bevölkerung ignorierte entweder die militärische Spielerei oder sie fand sie zu gleichgültig und nebensächlich, um sich deswegen aufzuregen.

Nach dem Umzug kam es allerdings zu einer schweren Schlägerei am Holzmarkt zwischen Rotfrontlern und Wehrwölfen. Wer da angefangen hat? Wer weiß es. Die einen haben Bemerkungen gemacht, die andern haben sie sich nicht ruhig mitangehört. Rot-Front schlug den Wehrwölfen aufs Hakenkreuz. Die Wölfe wehrten sich. Schließlich wurden die Messer gezogen.

Die Kommunisten, die in der Ueberzahl waren, verprügelten die Wehrwölfe nach Strich und Faden. Die Wehrwölfe wurden ins Krankenhaus gebracht, die Kommunisten dagegen auf die Polizeiwache. Ein Wehrwolf mußte im Krankenhaus behalten werden, da er einen Stich in die Brust erhalten hatte. Die beiden anderen konnten wieder entlassen werden. Unter den verhafteten Kommunisten befanden sich auch die Volkstagsabgeordneten Langenau und Plenikowski, die sofort wieder freigelassen wurden. Nachträglich meldete sich auf der Polizeiwache ein Kaufmann, der als gänzlich unbeteiligter Straßenpassant während des Vorfalles auf dem Holzmarkt ebenfalls von Roten Frontkämpfern am Hinterkopf verletzt worden war.

Die „Wehrwölfe" haben sich mehr als provozierend betragen. Während des Umzuges sangen sie polenfeindliche Lieder. Die Kurverwaltung in Zoppot besaß die Geschmacklosigkeit, mit den Wehrwölfen zu heulen. Man hatte ihnen Gelegenheit geboten, ihre Kapelle im Kurgarten spielen zu lassen.

Während des Umzuges des Roten Frontkämpferbundes am Nachmittag ist auf der Altstadt von einem Teilnehmer des Umzuges eine Scheibe eines Autobusses der Stadtlinie mit einem Spazierstock eingeschlagen worden, wobei der Führer des Autobusses durch Glassplitter an den Händen verletzt wurde.

Großlautsprecherei im Zoppoter Kurgarten.

Am Pfingstmontagnachmittag wurde im Zoppoter Kurgarten zum ersten Male der Großlautsprecher ausprobiert, der die Seestegflaneure während der Saison mit musikalischen Darbietungen beliefern soll, auf daß ihre Erholung vollständig und die Konzertkarte nicht vergebens gekauft sei. Auf der vorderen jetzt stark verbreiterten Plattform stand das blaue Großlautsprecherauto von Siemens & Halske und tutete von seinem Verdeck die Klänge der Stieberitzkapelle sowie Gramolaplattenmusik in die Lüfte. zwischenein konnte man sich nicht ein paar Reklameansprüchen für Weinfirmen usw. verkneifen. Ein zweiter Lautsprecher war in der Mitte des Steges aufmontiert, um auch die entferntesten Besucher — „musikalisch zu erfassen", möchte man sagen.

Die Uebertragung gelang im allgemeinen, wenn man die unvermeidbare Vergröberung, den gewaltigen Krach in den Kauf nimmt, gut und unverzerrt und wird gewiß den meisten Seegästern sehr willkommen sein — ob allerdings nicht auch viele Besucher auf dem Steg gerade von solcher ein wenig aufdringlichen Musik verschont zu bleiben wünschten, ob diese Einführung des Musikzwanges nicht auch ihre heftigen Gegner finden wird, das bleibt eine zweite Frage, die jeder für sich entscheiden mag. Zu erwähnen ist noch, daß am 2. Feiertag mittags das Lautsprecherauto in Danzig auf dem Langen Markt vorgeführt wurde und natürlich starkem Interesse begegnete.

Ein Vergnügen eigener Art . . .

ist doch eine Wasserfahrt.

Eine hiesige Reederei hatte am Pfingstsonntag zu einem Ausflug nach Kahlberg mit einem Dampfer eingeladen. Bald stellte sich heraus, daß der Dampfer „Vistula", der für diese Reise vorgesehen war, nicht ausreichte, und so wurde noch der kleine Dampfer „Meta", der gewöhnlich Schlepperdienste leistet, als Hilfsdampfer benutzt. Schon bei der Abfahrt wurde die Organisation als sehr mangelhaft empfunden. Erst nach furchtbarem Gedränge gelang es, ein bescheidenes Plätzchen zu erhalten. Dann ging die Fahrt los. Während man gewöhnlich nach Kahlberg mit dem Dampfer nur etwa 6 Stunden braucht, fuhr man von 7 Uhr morgen bis nachmittags um 3 Uhr mit dem kleinen Dampfer, die „Vistula" traf sogar erst gegen 4 Uhr ein.

Ganz schlimm war die Rückfahrt. Der Dampfer „Vistula" geriet kurz hinter der Mole in Kahlberg auf Grund, die Maschinen versagten, und zusammengekoppelt fuhren die beiden Dampfer traulich verein, langsam, aber wenig gemütlich, — auf nach Danzig. Unterwegs wurden die Maschinen des Dampfers „Vistula" wieder in Ordnung gebracht, so daß er von der Schleuse Danziaere Haupt ab wieder mit eigenem Dampf fahren konnte. Nichtsdestoweniger traf er erst gegen 5 Uhr morgens wieder in Danzig ein, während der andere Dampfer „schon" um 4 Uhr sein Ziel erreichte.

Es dürfte sich empfehlen, in Zukunft nur solche Dampfer für eine Reise nach Kahlberg in den Dienst zu stellen, die auch Gewähr für eine glatte Fahrt bieten.

Vom Auto angefahren.

Am Schönfelder Weg in Ohra lief der 9 Jahre alte Knabe Paul Phillipski, Sohn des Schlossers Johann Phillipski, Ohra, Schönfelder Weg 10, beim Spielen in einen in den Schönfelder Weg einbiegenden Lieferwagen. Der Knabe erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und wurde von dem Führer des Wagens in das Marienkrankenhaus geschafft.

Ein schweres Autounglück bei Kahlbude.

Am 2. Pfingstfeiertag, nachmittags gegen ½2 Uhr, ereignete sich in der Nähe von Kahlbude ein schweres Autounglück. Der Kaufmann E. aus Langfuhr, machte mit seiner Familie eine Spazierfahrt per Auto. Aus unerklärlichen Gründen — wahrscheinlich hat die Steuerung versagt, da das Auto nur mit 30 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sein soll — fuhr das Auto gegen einen Chausseebaum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Frau des Kaufmanns erlitt eine Kopfverletzung, der 8 Jahre alte Sohn einen schweren Schädelbruch, der Kaufmann selbst eine Verletzung des linken Knies, die Schwiegereltern Quetschungen an den Unterschenkeln und Hautabschürfungen. Alle Personen wurden nach der ersten ärztlichen Hilfe, die sie in Kahlbude erhielten, nach Danzig ins Krankenhaus gebracht.

Den eigenen Vater überfallen.

Das Ueberfallkommando wurde am Pfingstsonntag gegen 12 Uhr nachts nach einem Kaffee in Kl.-Walddorf gerufen, wo eine größere Schlägerei ausgebrochen war. Beim Eintreffen des Kommandos gab der Inhaber des Lokals, Werner Sch. an, daß sein Sohn Johann Sch., wohnhaft Ohra, Hauptstraße 17, sein Lokal demoliere und ihn wiederholt tätlich angegriffen habe. Die Schupo schaffte den Täter, der aus mehreren Wunden am Kopf blutete, in das Auto. In diesem Augenblick versuchte ein bis jetzt noch unbekannter junger Mensch den Sch. aus dem Auto herauszuziehen. Da der junge Mann von seinem Vorhaben nicht abließ, mußte die Polizei von der Hiebwaffe Gebrauch machen. Diesen Augenblick benutzte der verhaftete Sch. dazu, um aus dem Auto herauszuspringen. Er fiel aber mit dem Kopf auf das Straßenpflaster, versuchte dann aber noch in der Dunkelheit zu entkommen. Er wurde jedoch eingeholt und zurückgebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Sie wollte ihrem Leben ein Ende machen.

Gestern abend gegen 11 Uhr bemerkten Passanten zwischen Heubude und Krakau in der Weichsel eine Frau. Einige junge Leute fuhren in einem am Ufer befindlichen Boot hin, und es gelang ihnen, die Frau vom Tode des Ertrinkens zu retten Sie hatte wahrscheinlich aus Liebeskummer ihrem Leben ein Ende machen wollen.

Sie konnten nicht Ruhe halten.

Die beiden Brüder Ernst und Bruno Sch hatten den gestrigen Pfingstmontag dazu benutzt, um sich gehörig unter Alkohol zu setzen. In dieser Stimmung fühlten sie sich sehr kräftig. In der Karthäuser Straße trafen sie gegen 11 Uhr abends zwei patrouillierende Schupobeamte. Anstatt ruhig ihres Weges zu gehen, belegten sie die beiden Schupoleute mit Schimpfworten. Als nun die Beamten die Personalien der Uebeltäter feststellen wollten, schlug der ältere der Brüder, Ernst Sch., dem einen Beamten mit der Faust ins Gesicht, sodaß dieser aus Mund und Nase blutete. Die Beamten setzten sich darauf zur Wehr und machten von ihrer Hiebwaffe Gebrauch. Die beiden streitlustigen Brüder mußten darauf den Weg ins Polizeigefängnis antreten.

Das ist nicht echten Paddlers Art . . .

Pfingstfreuden in der Weichsel erlebten am Pfingstsonntag die beiden Insassen des Paddelboots „Troll". In der Nähe von Plehnendorf sichtete abends gegen 8½ Uhr der Dampfer der Weichsel.-A.-G. „Kaiser" das kieloben treibende Paddelboot. Die beiden Insassen „paddelten" nicht mehr ganz munter daneben. Mit Unterstützung einiger hilfsbereiter Passagiere des „Kaiser" gelang es, die Beiden, die anscheinend etwas zuviel des guten Machandels genossen hatten, an Bord zu bringen. Ueber die Ursache des Kenterns konnten sie keine Angaben machen.

Rauflustige Matrosen.

Am Pfingstsonntag gegen 6 Uhr nachmttag wurde das Ueberfallkommando nach dem Lokal Bigott gerufen, weil hier angeblich drei betrunkene Matrosen den Wirt bedrohten. Bei Eintreffen des Kommandos hatten sich die Uebeltäter aber schon nach dem Faulgraben hin aus dem Staube gemacht. Da sie zu weiteren Ausschreitungen neigten, wurden sie in das Polizeigefängnis eingeliefert. Die drei Matrosen waren von dem norwegischen Dampfer „Hessa".

Autobusunfall am Hansaplatz.

Ein Autobus der Danziger Verkehrsgesellschaft befuhr am Sonnabendmittag am Stadtgraben die Geleise der Straßenbahn. Er stieß dabei mit einem Straßenbahnwagen der Linie Langfuhr zusammen. Dem Autobus wurde der linke Kotflügel eingedrückt. Die Straßenbahn erlitt am Vorderperron leichte Beschädigungen. Personen wurden nicht verletzt.

Wenn man zuviel Alkohol trinkt.

Der Arbeiter Rudolf T, hatte am Pfingstsonntag anscheinend dem Alkohol zu reichlich zugesprochen; jedenfalls war er nicht mehr Herr seiner Gehwerkzeuge. In der Großen Allee nahe der Feldstraße torkelte er in ein Auto hinein, wurd von dem rechten Kotflügel erfaßt und zu Boden geworf. Wie oft in solchen Fällen, hatte der Betrunkene auch hier Glück. Er erlitt keine Verletzungen, wurde aber von dem mitfühlenden Wagenlenker in seine Wohnung gebracht.

Die Rechte der Hypothekengläubiger. Die Ortsgruppe Zoppot des Hypothekengläubiger-Verbandes hielt eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende sprach über „Kirche und Aufwertung". Leider müsse festgestellt werden, daß Danzig durch eine Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig über die Aufwertungen von Leistungen an Kirchen, Geistliche und Kirchenbediente vom 12. Juli 1927, nach welcher den Genannten der Ausgleich im Sinne des Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung in der Weise an die Genannten zu gewähren ist, daß für je 100 Goldmark 125 Gulden zu leisten sind, gegenüber dem Vorgehen im Reich zurückbleibe. Man fragte sich, ob diese aufzuwertenden Gelder einen höheren Wert hatten und konnte es nicht verstehen, wie in der Aufwertungsgesetzgebung es möglich war, nicht mit gleichem Maße zu messen. Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete Volkstagsabgeordneter Lemke über den Stand der Aufwertungs- und Kleinrentnerfrage im Volkstage.

Die Danziger in ihrer Heimat.

Begrüßung durch den Senat. — Eine Kundgebung.

Der erste Kongreß, der in diesem Jahre in Danzig stattgefunden hat, führte in den Pfingstfeiertagen die im Deutschen Reiche vorhandenen Kinder unserer Stadt zu einer Tagung zusammen, die bei den Danzigern lebhafteste Anteilnahme hervorgerufen hat. Die Mitglieder des Reichsbundes der Danziger trafen am Sonntag früh in Zoppot, von Swinemünde kommend, mit dem Dampfer ein. Nach einem gemütlichen Beisammensein fand am Sonntagabend eine Vorstandssitzung statt.

Am zweiten Pfingstfeiertag, vormittags, wurden die Danziger in einer Vertreterversammlung namens des Danziger Senats vom Senator Arczynski begrüßt. Senator Arczynski führte unter anderem folgendes aus:

Die Liebe zur Heimat ist ein allgemein menschliches Gefühl, und es ist eine Ehre und ein Gewinn für Danzig, wenn sich seine ausgewanderten, in der Fremde lebenden Töchter und Söhne in dieser Heimatliebe zusammenfinden. Sie wissen es aus täglicher Erfahrung vielleicht besser noch als wir hier in Danzig, wieviel falsche Anschauungen und Urteile über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des Freistaates noch allenthalben verbreitet sind. Ich will mir die Aufführung von Einzelheiten aus der Erfahrung, die wir hier in Danzig machen müssen, ersparen. Jeder Staat hat das selbstverständliche Bedürfnis, daß man ihn kennt, und daß diese Kenntnisse klar und vor allen Dingen richtig und objektiv sind. Danzig ist als Staat viel zu klein, und es fehlen ihm die Mittel dazu, um von sich aus an alle Menschen herankommende Aufklärungspropaganda zu betreiben. Da sind gerade Sie, meine Damen und Herren, die gegebene wertvolle Hilfe. Sie kennen Danzig und werden durch ihre Vereine in Ihrem Interesse lebendig und über die Ereignisse in Danzig auf dem Laufenden gehalten. So sind Sie in der Lage, allenthalben falschen Urteilen und irreführenden Behauptungen über Danzig entgegenzutreten. Ich schalte dabei rein parteipolitische Dinge vollkommen aus. Sie täten Danzig einen schlechten Dienst, wenn Sie etwa nur unter parteipolitischer Einstellung für Danzig glaubten Gutes wirken zu können. Es kann sich vielmehr dabei lediglich um eine ganz überparteiliche objektive, sachliche Aufklärungsarbeit über Danzig handeln. Um so wertvollerr ist Ihr jetziger Besuch in der Heimatstadt, als Sie Gelegenheit haben, aus erneuter persönlicher Anschauung ein einzu verlässigen Einblick in die gewiß nicht einfachen Verhältnisse und Lebensbedingungen zu gewinnen. Sie werden aufs neue von der Schönheit unserer Stadt erfüllt sein und werden nach der Rückkehr in Ihre neue Heimat warmes Zeugnis ablegen für das alte, schöne deutsche Danzig.

Anschließend fand eine Kundgebung auf dem Langen Markt statt, wozu vier Lautsprecher aufgestellt wurden. Hier sprach namens des Reichsbundes der Danziger der erste Vorsitzende, Ministerialrat Dr. Mackull, namens des Deutschen Heimatbundes Studienrat Dr. Plinkohl. Nachmittags begaben sich die Gäste nach Zoppot.

Tragödie eines Spielers.

In Zoppot sein Vermögen verspielt. — Selbstmord der Frau.

Folgenschwere Auswirkungen hatte der Besuch des Zoppoter Spielklubs durch einen Kaufmann Sparago aus Radoschtich bei Warschau. Sp., der früher Bankbeamter war, hatte in der Lotterie eine größere Summe gewonnen. Eine Geschäftsreise führte ihn nach Danzig, wobei er auch dem Spielklub in Zoppot mehrere Besuche abstattete. Dabei verlor er sein ganzes Vermögen, so daß er sich für die Rückreise von Bekannten Geld borgen mußte. Zu Hause erklärte er seiner Frau, das Geld reiche nicht aus, um die geschäftlichen Transaktionen in Danzig zu tätigen, sie müsse ihm daher ihren Schmuck zur Verpfändung geben. Die Frau ahnte das Unglück und redete ihm deshalb zu, er möge zunächst einige Tage zu Hause ausruhen. In der Nacht wurde die Frau durch ein schweres Stöhnen des Mannes geweckt und sie hörte zu ihrem Entsetzen, wie der Mann aus dem Schlafe von seinem Zoppoter Unglück sprach. Sie weckte ihn daraufhin, und nach einigem Zögern gestand er ihr den Verlust seines Geldes. Als er wieder eingeschlafen, trank sie aus Verzweiflung eine Flasche Essigsäure aus.

Auch der Mann versuchte dann, Selbstmord zu begehen, er konnte aber darin noch rechtzeitig gehindert werden. Er verschwand aber alsbald und es besteht der Verdacht, daß er den Selbstmordversuch wiederholt hat.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Die fast bis gestern über den Küsten der östlichen Ostsee gelegenen Randstörungen sind nach Rußland abgezogen. Hoher Druck bedeckt das Nordmeer und Skandinavien. Ein zweiter Kern hohen Druckes liegt über Norddeutschland, der jütischen Halbinsel und Südschweden . Die Temperaturverteilung zeigt beträchtliche Erwärmung Westeuropas. Frankreich hatte stellenweise Frühtemperaturen von 20 Grad und darüber. In Ostdeutschland und besonders im Küstengebiet der östlichen Ostsee liegen noch einzelne Kaltluftkörper, die in der Höhe von warmer Luft überweht, zu starker Bewölkung bis zu leichten Schauern Veranlassung geben. Das atlantische Tief wandert im Zuge der Golfstromdrift nordostwärts.

Vorhersage für morgen: Wolkig aber weiter aufheiternd, schwachwindig und neigende Temperatur.

Aussichten für Donnerstag: Heiter bis wolkig und milder.

Zusammenstoß zwischen zwei Autos. Am Olivaer Tor stießen am Pfingstmontag gegen Mittag zwei Autos zusammen. Das Auto Dz. 1231 kam von Danzig über die Brücke. Die Sicht wurde durch einen Reparaturwagen der Straßenbahn behindert. Vor dem Auto fuhr eine Taxe mit einigen Damen als Passagieren. Die Taxe wollte zur Nordpromenade einbiegen. Der Chauffeur des Autos Dz. 1231, in dem Glauben, daß die Taxe in die Allee fährt, will sie überholen und fährt ihr in die Flanke, als die Taxe zur Nordpromenade einbiegt. Die Passagiere wurden nicht verletzt. Die Autos wurden schwer beschädigt. Der Wagen Dz. 1231 mußte abgeschleppt werden.

Durch abstürzende Bordsteine verletzt. Der Fuhrmann H. Harwig fuhr am Sonnabendnachmittag mit seinem Fuhrwerk Bordsteine nach Schellmühl. An der Ostseestraße rutschten einige Bordsteine ab. H. wollte sie wieder hinaufschieben. Dabei fiel ihm ein Stein auf den linken Fuß. Er wurde schwer verletzt.

Polizeibericht vom 27., 288. und 29. Mai 1928.

Festgenommen: 42 Personen, darunter 1 wegen Sachbeschädigung, 20 wegen Trunkenheit, 3 wegen Körperverletzung, 2 wegen Bedrohung, 3 wegen Widerstandes, 1 wegen Zechprellerei, 2 wegen Obdachlosigkeit, 10 aus besonderer Veranlassung.

Standesamt vom 26. Mai 1928.

Todesfälle: Ehefrau Amalie Antonie Auguste Griehn geb. Roetzel, 68 J. 9 M. — Ehefrau Wilhelmine Busian geb. Schlisske, 56 J. 4 M. — Tochter des Arbeiters Paul Joseph Erhard Kondel, 1 J. 7 M.

Aus aller Welt.

Opfer des Pfingstverkehrs.

Schwere Autounfälle. — Zahlreiche Tote.

In der Nähe von Lobnfeld bei Kaiserslautern wollte am Montag der Führer eines Personenautos aus Pirmasens ein Postauto überholen. Dabei kam er mit seinem Wagen dem linken Kotflügel des Postautos zunahe, sein Wagen wurde zur Seite geschleudert. Die Insassen kamen unter das Postauto zu liegen, zwei Personen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Die Insassen des Postautos blieben unverletzt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

*

Ein mit Ausflüglern besetzter Wagen wollte Montag in der Elsteraue zwischen Onasnitz und Gundorf bei Leipzig einen über eine Wiese am Wasser entlang führenden Fußweg benutzen. Dabei rutschte der Wagen ab und stürzte ins Wasser. Ein Herr und eine Dame, sowie ein Pferd ertranken. Ein Teil der Insassen hatte den Wagen vorher verlassen, weil ihnen die Sache zu gefährlich war. Der Kutscher wollte Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert und befindet sich jetzt in Haft.

*

Am 1. Pfingstfeiertag fuhr ein Postkraftwagen infolge Federbruchs und Versagens der Steuerung bei Lenzen a. d. Elbe gegen einen Baum. Von den 22 Insassen wurden 4 Personen schwer und mehrere leichter verletzt.

*

Die Pferde eines Waffenhändlers aus Vilbel bei Frankfurt a. M. scheuten während eines Gewitters und gingen durch. Ein alter Mann, der sich vor den Pferden in Sicherheit bringen wollte, wurde vom Wagen erfaßt und tödlich verletzt. Auch der Fuhrmann, der vom Wagen stürzte, erlitt ernste Verletzungen.

Tödliches Flugzeugunglück im Rheinland.

Drei Personen getötet. — Ein Schwerverletzter.

Das Verkehrsflugzeug der Deutschen Lufthansa „D. 588", das Sonnabend früh 7.40 Uhr in Dortmund zum Fluge nach Frankfurt aufgestiegen war, ist 8.15 Uhr bei Radevormwald (Kreis Lennep) abgestürzt, wobei es in Brand geriet. Der Pilot und zwei Passagiere kamen ums Leben; ein Passagier wurde verletzt, während ein weiterer Passagier unverletzt blieb. Die Leichen von zwei der Getöteten sind vollkommen verbrannt. Ueber die Ursache des Unglücks konnten noch keine Feststellungen getroffen werden. Der Apparat ging schnell aus geringer Höhe auf einem freien Felde nieder. Kurz nach dem Aufschlagen brannte der ganze Vorderteil des Apparates und die Flammen verbreiteten sich schnell über das ganze Flugzeug. Feuerwehr und Sanitätskolonne aus Radevormwalde stellte fest, daß es sich um das Flugzeug „D. 588" aus Dortmund handelte, das auf dem Fluge nach Frankfurt am Main war und beim Aufstoßen auf den Boden schweren Bruch gemacht hatte.

*

Der Flugtag in Orly bei Paris, der von der Vereinigung der Zivilflieger Frankreichs veranstaltet war, hat einen tragischen Ausgang genommen. Beim Landungswettbewerb raste ein Marineflugzeug in die Menschenmenge. Es wurden 18 Personen verletzt, davon 8 schwer. Ein Verletzter starb bei der Ueberführung ins Krankenhaus.

Phosgen durch den Schornstein abgeblasen.

Vernichtung der Bestände.

Die „Staatliche Pressestelle Hamburg" veröffentlicht folgende Erklärung: „Die weiteren eingehenden Nachforschungen der Polizei haben zu der Feststellung geführt, daß in der früheren Stolzenberg-Fabrik jetzt Müggenburg G. m. b. H., noch ein kleines Quantum Phosgen lagert, dessen sachgemäße Vernichtung mit den anderen Beständen angeordnet ist. Es hat sich bei dieser Untersuchung herausgestellt, daß im vorigen Sommer von der Müggenburg-Fabrik Phosgen in kleineren Quanten nachts durch den Schornstein abgeblasen worden ist, in der Annahme, daß diese Form der Vernichtung unschädlich sei. Die Polizei stellt über diesen Vorfall zur Zeit weitere Untersuchungen an. Durch sie wird auch festzustellen sein, ob die im vorigen Sommer von Harburg geführten Beschwerden über giftige Abgase in diesen Vorkommnissen ihre Erklärung finden.

Wirklich polnischer Ozeanflug?

Die Probeflüge geglückt.

Die polnischen Ozeanflieger Ibzikowski und Kubala unternehmen zur Zeit in Paris ihren letzten Probeflug von 40 Stunden Dauer mit der Höchstbelastung von 4500 Liter Benzin. Nach günstigem Ergebnis wird dies die endgültige Probefahrt sein, nach der der Start über den Atlantik angetreten wird.

In Neuyork werden bereits tatkräftige Vorbereitungen zum Empfang der polnischen Transozeanflieger unter der Leitung des polnischen Generalkonsuls Marynowski getroffen.

Fitzmaurice kommt nach Berlin.

Die Reichsregierung hat durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Washington, v. Prittwitz, Oberst Fitzmaurice eingeladen, gemeinsam mit Köhl und v. Hünefeld nach Berlin zu kommen. Fitzmaurice hat die Einladung angenommen.

*

Die beiden Nordpolflieger Wilkins und Eymelson kamen am Montagnachmittag um 5.30 Uhr auf ihrer Luftreise von Oslo nach Berlin in dem von der Deutschen Lufthansa zur Verfügung gestellten Rohrbach-Flugboot im Flughafen Castrop bei Kopenhagen an, wo sie von einer mehrtausendköpfigen Menge begeistert begrüßt wurden. Am Mittwoch früh setzen die Flieger ihre Reise nach Deutschland in dem Flugboot fort.

Zusammenstoß zwischen Auto und Kleinbahn.

Mehrere Tote und Verletzte.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich Montag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe der Stadt Sala in Schweden. Ein vollbesetztes Auto stieß mit einem in voller Geschwindigkeit fahrenden Personenzug zusammen. Das Auto, das von der Lokomotive 200 Meter mitgeschleift wurde, wurde völlig zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere starben kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Eine fünfte ist lebensgefährlich und zwei weitere Personen sind leichter verletzt.

Der spanische Massenmörder erschossen.

Es ist gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai bei Tarragona 11 Personen ermordet hatte; da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrschuß niedergestreckt.

Erdstöße in Korinth.

In Korinth sind, wie heute aus Athen gemeldet wird, zwei neue Erdstöße erfolgt.

Rasieren ist ein Vergnügen

jedoch **nur** mit

„Heza"-Rasierseife

Gibt einen sammet-weichen, nicht eintrocknenden Schaum. Für sehr empfindliche Haut empfiehlt sich **„Golmol"-Rasiercrème**

Engros-Verkauf: **Krukoff & Co., Danzig** Telephon 23639

Das erste Raketenflugzeug.

Probeflug eines Modells.

In Wien ist dieser Tage der erste Probeflug mit einem etwa 80 Zentimeter großen Raketenflugzeugmodell unternommen worden, das Aurelius Bisall, ein Mitglied der Segelflugvereinigung der Technischen Hochschule in Wien erbaut hat. Als Triebkraft fanden 24er Raketen Verwendung, die zentrisch unter dem genau ausbalancierten Apparat angebracht waren. Beim ersten Versuch wurde eine 150 Kilometer-Stundengeschwindigkeit erreicht, doch ereignete sich eine leichte Havarie. Bei einem darauf folgenden Versuch wurde ein gutgelungener Geradeflug erzielt.

Die Triebkraft der Raketen wirkte in den ersten 100 Metern der Flugstrecke, woran sich ein etwas steiler Gleitflug anschloß. Die Versuche waren durch wibrige Winde ungünstig beeinflußt. Es zeigte sich, daß das Problem des Raketenfluges von sehr viel Faktoren abhängig ist, so von der Stellung der Rakete zur Flugzeuglängsachse, dem Anstellwinkel der Tragfläche und vom Gewicht, das infolge der ungeheuren Beschleunigung ganz anders gewählt werden muß als das der bisherigen Modelle. Weitere Versuche sollen unter Anwendung der bisher gemachten Erfahrungen mit einem neuzuerbauenden Modell fortgesetzt werden.

Freibillets für häßliche Männer.

Madrider Theaterreklame.

Der große Theatererfolg der Madrider Saison gilt einem eigenartigen Stück, das „Quien ti quiere a ti?" — „Wer liebt dich?" — heißt, und in dem es sich um die körperliche Häßlichkeit handelt. Aber nicht um weibliche Häßlichkeit, die ja leicht einen tragischen Charakter annehmen kann, sondern um die mitunter nicht minder tragische Häßlichkeit des Mannes. Das Stück gefällt dem Publikum ausnehmend, und zu seiner bevorstehenden hundertsten Aufführung hat man sich eine originelle Feier erdacht. Die Direktion des Theaters hat nämlich allen häßlichen Männern von Madrid ein Freibilleit zu der hundertsten Aufführung versprochen. Werden nun jene Männer sich freuen, denen an der Theaterkasse das Freibilleit verweigert wird, weil sie gar nicht häßlich seien?

27 Tote der Luft.

Die Verluste der englischen Luftflotte.

Nach einer soeben in London veröffentlichten Statistik hat die Königliche Luftflotte seit Beginn dieses Jahres siebzehn Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt, in denen 27 Menschen ihr Leben einbüßten. Diese Zahl, die gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung bedeutet, mag teilweise auf besonders schlechte Witterungsverhältnisse zurückzuführen sein. Seit 1920 war das schlimmste Jahr für die englische Luftflotte das Jahr 1926, in dem 58 Menschen tödlich verunglückten.

Razzia auf Minderjährige.

Das „sittliche" Neuyork.

In einer der letzten Nächte hat die Polizei von Neuyork zwei mondäne Tanzsäle durchsucht, um festzustellen, ob sich dort Jugendliche befänden. Dabei wurden in der Diana Hall 75 Burschen und 22 Mädchen, im Tango-Garden 105 Männer und 26 Mädchen festgestellt und abgeführt, die unter 21 Jahre alt waren.

RADIO-STIMME

Programm am Dienstag.

16: Weniger Gesellschaft, mehr Geselligkeit: Oberst a. D. Abbes. — 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Hauskapelle. Leitung: Alois Salzberg. — 18.20: Zur Tagung des Preußischen Philologenverbandes in Danzig. Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart: Studienrat Biebermann. — 18.50: Spanischer Sprachunterricht für Anfänger: Kurt Metze, Lektor der spanischen Sprache an der Handelshochschule Königsberg. — 19.20: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene: Dr. Wittmann. — 20: Uebertragung aus dem Ostpr. Landestheater: „Zar und Zimmermann", Komische Oper in drei Akten. Text und Musik von G. A. Lortzing. Musikalische Leitung: Kapellmeister Kurt Bendix. Regie: Emil Schlegel. Chor unter Leitung von Chordirektor Georg Woellner. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. Sportfunk.

Die Entführung

Roman von Hans Land

(10)

Am Strandweg angekommen, der vom Telegraphendraht umsponnen, nicht sehr breit — links gegen das Wäldchen — die Hornbaeker Plantage —, rechts der Küste geschwungen folgend, an beiden Seiten mit jetzt verlassenen Sommerhäusern sich hinzog, bogen sie links ab mit ihrem Wägelchen, das in die dünne Schneedecke eine leichte Räderspur schnitt.

Dieter sah sich freudig um. „Alles wie früher hier — Gott sei Dank. Genau so, wie ichs mir oft in Gedanken vorgestellt."

Jetzt hielten die zwei mit dem Handwagen vor der Einfahrt, einer zweiflügeligen Holzpforte, aus rohen Baumstämmen und Aesten im Blockhausstil zusammengefügt.

„Hausen Sie wirklich die ganze lange Winterszeit hier allein, Froeken?"

„Ach, Gott sei Dank — nein, lieber Herr Doktor. Meine Nichte, Lillemor Thoresen, ist bei mir. Ein neunzehnjähriges Mädel. Meiner Schwester Tochter. Sie ist meine rechte Hand in Wirtschaft, Ställen und Garten und kommandiert im Sommer die kleine Armee der Stuben- und Küchenmädchen. Heute fuhr Lillemor früh schon, ehe Ihr Anruf kam, zum Einkauf nach Hornbaek mit dem Rade, sonst hätte sie uns bei dieser Koffersuhre geholfen. Sie ahnt noch gar nicht, daß wir inzwischen so lieben Besuch bekamen."

Jetzt waren sie in den weiten Gartenpark eingetreten. „Ach — Froeken Gregersen," rief er mit einem Zittern in der Stimme, „mir ist richtig, als käme ich nach Hause!"

Sie reichte ihm die Hand: „Willkommen daheim", sagte sie leise.

Nun standen sie vor der Glasveranda des Hauses, deren Tür Froeken Gregersen öffnete.

„Ich habe Ihnen Ihr altes Giebelzimmer oben eingeräumt. Ist es Ihnen recht?"

„Himmlisch ist das! Das hatte ich mir im stillen gewünscht auf der Reise hierher."

„Den Koffer, Herr Doktor, lassen wir ruhig hier unten stehen, bis Lillemor kommt. Ich trage ihn dann mit ihr zusammen hinauf."

„So? Meinen Sie?" rief Dieter, zog den Pelz ab, riß den Koffer vom Wagen, stellte ihn auf die Schmalkante und hatte ihn im nächsten Augenblick auf den Rücken gehoben. Jetzt stieg er damit in die Veranda, durch die Diele, und trug den schweren Schrankkoffer die schmale steile Holztiege hinauf, die dreißig Stufen empor ins Dachgeschoß. Wegessicher öffnete er die Tür des einfenstrigen Mansardenzimmers, in dessen Ofen helles Feuer lohte.

Froeken Gregersen war mit der Handtasche nachgekommen. „Was machen Sie bloß für Sachen, Herr Doktor?! Welcher Pensionsgast schleppt seine Koffer selbst die Treppe hinauf?"

„Ich! Ich, Froeken Gregersen. Und — das merken Sie sich: wenn ich auch meinen Aufenthalt hier bei Ihnen mit Heller und Pfennig bezahlen werde, so will ich doch hier bei Ihnen kein Pensionsgast sein — nein — ein Hausgenosse, der überall fest mit anpackt, wo er Ihnen helfen kann."

„Ach," rief er, die Hände gegen den glühenden kleinen Ofen haltend, „meine liebe, gute, alte Freundin —, es war, jetzt sehe ichs —, der erste vernünftige Gedanke, den ich seit Monaten hatte, daß ich mich zu Ihnen flüchtete. Setzen Sie sich, liebes Fräulein, ich will Ihnen jetzt meine Beichte ablegen."

„Haben Sie so viele Dummheiten gemacht, Doktor?"

Er nickte. „Hören Sie bloß mal zu!"

„Einen Moment, Herr Doktor! Ich will unten bloß erst mal ablegen. Mir wirds hier im Mantel zu heiß. Waschen Sie sich inzwischen den Reisestaub ab. Machen Sie sichs gemütlich. In zehn Minuten bin ich wieder hier."

Sie eilte hinaus. Als die Tür sich hinter dem alten Fräulein geschlossen, hing Dieter seinen Pelz auf den Bügel in den Schrank, legte Jackett und Weste ab und wusch sich. Dann nahm er aus der Reisetasche die rote Schlafjacke, zog sie an und entzündete eine Zigarette. Jetzt ließ er sich in die kissengepolsterte Ecke des kleinen Divans, dem Fenster gegenüber, nieder, sah nun erst den Strauß aus Tannenzweigen und Weidenkätzchen im hohen Glase auf dem kleinen Schreibtisch. Wie früher — genau wie ehedem, zart, fürsorgend und aufmerksam war dieses alte Fräulein noch immer. Froh sah er umher in dem freundlichen Raume, der mit alten hellen Biedermeiermöbeln ausgestattet, ihn wie ein lieber Vertrauter anmutete.

Er lauschte in die raunende Stille rings. Fern — fern war die Welt — ach ja — hier — hier würde er von ihr gesunden . . . Friede und Beruhigung kamen über ihn. Da klopfte es leise. Fräulein Gregersen kam mit einer großen Platte, deckte den Tisch. Stellte Teekanne, Rumflasche, Teller, Besteck, eine Platte mit Spiegeleier und Schinken auf. Auch der dänische Korn fehlte nicht. Aepfel und Nüsse zum Nachtisch, Käse und das berühmte schwedische Knaekkebrot, das — sie wußte es noch — Dieter so gerne knabberte.

„Was machen Sie da?" rief er.

„Ein kleines Willkommenfrühstück, lieber Doktor! Sie müssen doch hungrig sein!"

Sie schenkte vorerst zwei Gläser Aquavit ein, stieß mit Dieter an, sagte: „Willkommen auf Thalassa!"

Sie tranken aus, schwenkten — nach schöner nordischer Sitte — die leeren Gläser grüßend gegeneinander.

„Jetzt frühstückt der Herr Doktor."

„Macht er gern, Froeken!"

Und Dieter begann damit. Beim Essen berichtete er seine Erlebnisse. Haus — Heim, Frau, Kind, Vermögen verloren. Schuldenbelastet geflüchtet. „Wollte hier, bei Ihnen ein paar Wochen verschnaufen — habe noch so viel Mittel, daß ich während dieser Zeit — wie früher — meine sechs Kronen am Tage bezahlen kann."

Froeken Gregersen winkte ab. „Nein — nein; im Winter nur drei! Nur drei!"

„Zu billig! Zu billig, Froeken!"

„Wir einigen uns, Doktor!"

„Aber nun trage ich mich mit der verrückten Idee, ob ich nicht hier, bei Ihnen — hier draußen auf dem Lande — mir eine kleine Existenz schaffen kann. Eine ganz bescheidene. Etwa — als Chauffeur. Den Dienst versteh ich. Hab ich gelernt. Oder — Sie brauchen doch gewiß zur Sommersaison — hier auf Thalassa — einen Hausknecht . . . Sie hatten doch immer einen. Ich weiß noch. Er holte die Postpakete von Aalsgaarde mit dem Rade — das kann ich. Er putzte Stiefel und Kleider der Sommergäste — kann ich auch. Half beim Wäscheaufhängen — ist nicht schwer. Segelte mit den Gästen. Verstehe ich. Besserte das Badehaus und den Landungssteg nach den Stürmen aus, kann ich ebenfalls. Hatte unten im Garten, neben dem Hühnerstall, ein kleines gemütliches Stübchen. Da will ich wohnen. Wird es gehen?"

Froeken Gregersen lachte hell auf. „Es wird natürlich gehen. Und Sie sind schon angenommen. Freie Station, dreißig Kronen im Monat. Reichliche . . ." Sie stockte, wurde rot, wie ein Mädel.

„Trinkgelder" — ergänzte Dieter. „Famos — famos — da komm ich gewiß im Sommer auf zweihundert Kronen!"

„Vierhundert — Herr Doktor — wenn der Sommer gut wird."

„Alle Wetter! Ich werde wieder Kapitalist — ich sehe es kommen!"

Froeken Gregersen wiegte den weißen Kopf. „Nun, mein lieber Freund, vorerst bleiben Sie hier, in Ihrem alten Zimmer — und ich zweifle nicht: es wird sich etwas Besseres für Sie finden — als der Hausknechtposten, der Sie lockt."

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt Dinge ...

Wunder im modernen Indien.

Die geheimnisvollen Wunder Indiens, von denen die Reisenden immer wieder erzählen, sind nicht etwa nur Wunder, die der Vergangenheit angehören, Sage oder Märchen, die sich von Mund zu Mund fortpflanzen. Allermodernste Druckerschwärze, der auf Rotationsmaschinen hergestellten Tageszeitungen, verkünden fast täglich neue indische Wunder. Aus der kurzen Berichtsperiode von etwa fünf Monaten seien folgende Berichte herausgerissen, die der „Bombay Chronicle" wiedergab.

Die schmackhafte Blausäure.

Im Balivala-Theater in Bombay führte Ben Yogi dem Publikum seine geheimnisvollen Künste vor. Er verschlang Glasstücke, wie sein täglich Brot, verschluckte schwarze Nägel, trank Quecksilber und heißes geschmolzenes Blei. Als aber ein Arzt dem Yogi eine Flasche Blausäure reichte, packte größte Unruhe und Spannung die Zuschauer. Der Yogi jedoch ergriff die Flasche, goß von dem Inhalt etwas in seine hohle Hand und trank das Gift mit offensichtlichem Behagen, als ob es Milch wäre. Die Zuschauer gerieten in größte Erregung, da sie den sofortigen Tod des Yogi erwarteten. Mußten doch ein paar Tropfen genügen, ihn schon zu Boden zu strecken. Doch der 80 Jahre alte Yogi blieb frisch und munter wie zuvor. Die anwesenden Aerzte untersuchten ihn und das Gift und bestätigten, daß kein Betrug vorlag. 15 Jahre hatte der Yogi in voller Einsamkeit im Himalaya-Gebirge in stündlicher Uebung der Unempfindsamkeit verbracht.

Der schwimmende Stein.

Sankaracharya, das Haupt einer religiösen Gemeinde, besitzt einen wunderbaren Stein, der in der heiligen Schrift der Inder, im Dovi Puran „Gomati Shila" genannt wird. Er wiegt 2½ Pfund und das Seltsamste an ihm ist, daß er, obwohl er sonst alle Eigenschaften eines Steines besitzt, auf dem Wasser schwimmt. Tut man ihn in ein Gefäß, das mit Wasser gefüllt ist, so sinkt er zunächst auf den Grund, doch bald erhebt er sich langsam bis zur Oberfläche. Hier hält er keinen Augenblick still, sondern bewegt sich, wie wenn er lebendig wäre, ständig hin und her, auch wenn das Wasser vollständig still ist und kein Luftzug ihn trifft.

Der Yogi ohne Kopf.

Der Arzt Lal Sharma aus Delhi schreibt uns: Ich war vor einiger Zeit Zeuge einer seltsamen Begebenheit. Am Abend des 30. September 1926 ging ich mit dem Yogi Dev von Fatehpurt nach Taracht Bagh, es war gegen 7 Uhr, als wir unseren Wagen verließen, um ein paar Schritte zu Fuß zu gehen. Plötzlich bemerkte ich, daß der Oberkörper des Yogi sich in der seltsamsten Weise zu verändern begann. Mit Grausen bemerkte ich, daß sein Kopf immer länger und dünner wurde, bis er schließlich ganz verschwand. Neben mir ging ein Körper ohne Kopf. Als der Kopf nach einiger Zeit wieder sichtbar wurde, fragte ich den Yogi, wie er dieses Wunder vollbringe. Er erwiderte, daß es durchaus nicht schwer sei, jeder Yogi könne es. — So gedruckt im 20. Jahrhundert in der Tageszeitung einer Großstadt im Wunderlande Indiens.

Der schlafende Baum.

In der Stadt Mysore im Süden Vorderindiens befindet sich ein Baum, der in der ganzen Umgebung berühmt ist. Allabendlich umgibt ihn eine große Schar von Menschen, die zuschaut, wie sich der Baum zur Ruhe begibt. Kaum sind die letzten Strahlen der Sonne verschwunden, so beginnt der Baum, sich zur Seite zu neigen. Um Mitternacht liegt er flach auf dem Boden. Nach 1 Uhr beginnt er wieder zu erwachen, richtet sich langsam auf und beim ersten Sonnenstrahl steht er wieder kerzengrade auf dem Platz. Bis heute, so bemerkt der „Bombay Chronicle, hat man für diese merkwürdige Erscheinung noch keine Erklärung gefunden.

Todesstrafe für „falsch verbunden".

Eine drakonische Maßnahme.

Eine der Parteien, die sich momentan in Peking um die Macht raufen, bildete sich ein, daß sich die Beamten der Telephonämter gegen sie verschworen hätten und mit Absicht ständig alle Verbindungen falsch herstellten. An einem schönen Morgen nun besetzten Anhänger dieser Partei sämtliche Telephonämter der Stadt, griffen in jedem Saal willkürlich einen der Beamten heraus und hängten sie kurzerhand an der Decke auf. Ihre Meinung, durch diese Prozedur die telephonischen Verbindungen in Peking zu verbessern, scheint allerdings eine irrige gewesen zu sein, denn unter den Beamten entstand eine fürchterliche Panik — sie liefen nach allen Seiten davon und versteckten sich, wo sie nur konnten. Es dauerte mehr als drei Tage, bis die Apparate wieder einigermaßen besetzt waren, und während dieser Zeit war Peking ohne Telephon.

Mit Eiern werfen.

Originelle Strafen gegen Lebensmittelfälscher.

Daß man schon in früheren Zeiten sehr streng gegen Nahrungsmittelfälscher und betrügerische Kaufleute vorgegangen ist, beweist eine Verordnung, die man kürzlich in der französischen Stadt Ambert gefunden hat, und die aus dem Jahre 1481 stammt. „Jedem Mann oder jeder Frau," so heißt es dort, „die verfälschte Milch verkauft, soll ein Trichter in den Hals gesteckt werden, durch den dem Betreffenden so viel von der verwässerten Milch eingeführt wird, bis ein Arzt bestätigt, daß der Betreffende dem Erstickungstode nahe ist. Kaufleute aber, die ihre Mitbürger durch falsches Gewicht betrogen haben, sollen an den Pranger gestellt werden, und jeder soll das Recht haben, sie nach Herzenslust zu beschimpfen. Lebensmittelhändler aber, die ihrem Kunden faule Eier verkauft haben, sollen ebenfalls an den Pranger gestellt werden. Eine Schar von kleinen Kindern soll das Recht haben, sie zu verhöhnen und ihnen eine bestimmte Zeitlang faule Eier ins Gesicht oder auf die Kleider zu werfen, damit diese Betrüger vor aller Welt lächerlich gemacht werden. Es soll den Kindern aber nur gestattet sein, mit Eiern zu werfen damit die bestraften Betrüger nicht zu Schaden kommen."

Die „Woche der Güte".

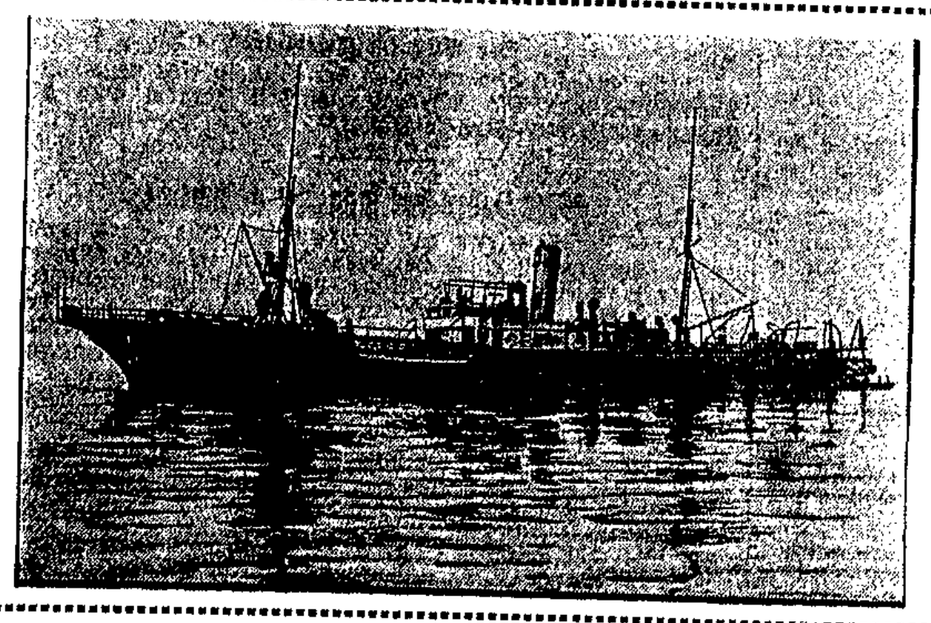
Merkwürdige Erziehungsmethoden in Frankreich.

In Paris hat soeben die „Woche der Güte" begonnen, die sich auch durch ihre Dauer von den gewöhnlichen Wochen unterscheidet, da sie auf zehn Tage berechnet ist. Die von der „Liga menschlicher Güte" organisierte Veranstaltung will dem löblichen Zweck dienen, wenigstens für eine kurze Zeitspanne die Streitigkeiten zwischen den Menschen auszuschalten, ihre selbstsüchtigen Gefühle zum Schweigen zu bringen und dafür die edelmütigen Regungen zu entfalten. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese zehntägige Uebung die Menschen zur Einkehr und zur Hervorkehrung ihres besseren Ichs anregen wird. Die Veranstaltungen nehmen mit Konzerten und Varietévorstellungen in Gefängnissen und Besserungsanstalten ihren Anfang. Es folgt eine Ausstellung von Hunden, Katzen und Pferden, bei der die schönsten Exemplare durch Preise ausgezeichnet werden sollen. Man will dadurch vor allem auch die Menschen zur Tierliebe und zum Verständnis für die Tierseele bringen. Es folgen Kinderfeste und Veranstaltungen in den Kinderheimen, Vorträge und Besuche in den Krankenhäusern, bei denen den Armen Blumen, Süßigkeiten und andere Geschenke gemacht werden sollen. Der Ausschuß bittet alle Einwohner, sich während dieser „Woche der Güte" in Werken der Wohlfahrtsfürsorge zu betätigen und sich zu befleißigen, dem Mitmenschen mit Wohlwollen und Nachsicht gegenüberzutreten.

Radio — der beste Kriminalist.

Der Defraudant aus Budapest.

Auf merkwürdige Art wurde kürzlich in Budapest ein Defraudant der Polizei zugeführt. Der Mann hatte bei verschiedenen Kaufleuten Beträge einkassiert, ohne die vereinnahmte Summe an seine Firma abzuliefern. Mit dem unterschlagenen Geld war er in sein Heimatdorf zurückgekehrt, wo er in dem Dorfwirtshaus herrlich und in Freuden lebte, ohne sich weiter Gewissensbisse zu machen. Der Dorfwirt, der von dem Zusammenhang nichts ahnte, beschloß, dem zahlungskräftigen Gast eine Ueberraschung zu bereiten. Er ließ im Gastzimmer eine Radioanlage anbringen und stellte dazu einen Lautsprecher auf. Als nun der Defraudant abends bei einem guten Mahl am Tisch saß, schaltete der Wirt den Apparat ein, und mit Behagen vernahmen die Gäste die schöne Musik. Wer beschreibt aber das Entsetzen des Sünders, als der Lautsprecher plötzlich seinen Namen mit genauem Steckbrief verkündete und auch sein Vergehen der Oeffentlichkeit mitteilte? Schon am nächsten Morgen begab sich der völlig verängstigte Mann in die Hauptstadt zurück und stellte sich der Polizei.



„Citta di Milano" auf der Suche.

Der italienische Dampfer, der der „Italia" zur Hilfe geeilt ist.

Keine Spur von der „Italia"!

Auf der Suche. — Das Schlimmste zu befürchten. — Vom Sturm abgetrieben?

Der Gouverneur von Spitzbergen hat an das Verteidigungsministerium in Oslo Sonntag nachmittag ein Telegramm gerichtet, in dem des heißt: Der letzte Bericht von der „Italia" stammt vom Freitag 10.30 Uhr vormittags. Das Luftschiff befand sich zu der Zeit zwischen der Insel Moffen und dem nordöstlichen Festland. Doch war die Entfernung von Kingsbay nicht bekannt. Die „Citta di Milano" ist gestern vormittag nach Norden abgegangen, um sich über die Eisverhältnisse zu unterrichten und wenn möglich, an der Küste entlang nach Norden vorzudringen. Gestern abend gegen 9 Uhr befand sich das Schiff bei der Insel Neuamsterdam. Es herrscht sehr starker Nordwestwind. An der Nordküste haben sich große Mengen Treibeises aufgetürmt.

Norwegische Hilfsmaßnahmen.

Leutnant Lützow Holm ist gestern, Montag, von Horten nach Tromsö geflogen, wo er mit seinem Flugzeug an Bord des Dampfers „Hobby" gehen wird, der sofort seine Abreise nach Kingsbay antreten wird. Von Kingsbay wird Leutnant Lützow Holm Erkundungsflüge in das Gebiet nördlich und nordöstlich von Spitzbergen unternehmen. Der Dampfer „Braganza" wird von Tromsö nach Kingsbay gehen und soll das Gebiet nördlich von Spitzbergen absuchen. Man wird wahrscheinlich deutsche und italienische Flugzeuge für eine zweite Hilfsexpedition heranziehen.

Auch heute besteht noch keine Gewißheit darüber, ob die „Italia" irgendwo eine Landung hat vornehmen können, oder ob sie gestrandet ist. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die „Italia" am Freitag kurz nach 5 Uhr morgens zwischen dem 77. und 81. Grad nördlicher Breite und dem 17. und 28. Grad östlicher Länge niedergegangen sein muß.

Die Meinungen der Sachverständigen sind indessen geteilt. Es ist ebenso möglich, daß Nobile im Nordostland von Spitzbergen hat landen können oder in das Polgebiet oder nach Nordsibirien verschlagen wurde. Die „Citta di Milano", die Sonntags früh von Kingsbay aus in nördlicher Richtung den Weg gegangen ist, ist in der Nähe der Amsterdam-Insel auf so festes Packeis geraten, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war.

Amundsen beurteilt die Lage der „Italia" sehr pessimistisch. Er sagt: „Wenn es nicht gelingt, die drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff aufzusuchen, so wird die Suche nach Nobile soviel heißen, wie die Suche nach einer Nadel in einem Heufuder."

Die Millionenstadt zu Füßen.

Fünf-Uhr-Tees in der Luft.

Die englische Luftverkehrsgesellschaft Imperial Airways will in diesem Sommer den Londonern und den Besuchern der Metropole, die diese auch aus der Luft sehen wollen, eine interessante Neueinrichtung bieten. Sie plant die Veranstaltung von Luftteegesellschaften, die an jedem Freitag stattfinden sollen. Für diese Fünf-Uhr-Tee-Veranstaltung stellt die Gesellschaft ein großes Flugzeug, das bisher im Transkanalluftdienst verwendet wurde, ein. Das Flugzeug wird eine halbe Stunde lang über London fliegen, wobei die Fluggäste in einer Höhe von über 1000 Metern, von Stewards aufmerksam bedient, am Teetisch sitzen, plaudern und flirten, die Millionenstadt zu ihren Füßen.

Trinkt Kalbsherz-Bouillon —

— wenn ihr herzkrank seid!

Der Innsbrucker Physiologe, Professor Dr. Haberlandt, entdeckte einen von bestimmten Stellen des Herzens ausgeschiedenen Stoff, der die Herztätigkeit anregt und im Tierversuch tote Herzen wieder zum Schlagen bringt. Die Bemühungen gehen zur Zeit dahin, dieses Herzhormon in größeren Mengen herzustellen und es beim Menschen als „natürliches" physiologisches Herzmedikament anzuwenden. Die betreffenden klinischen Versuche mit dem Herzhormonpräparat sind im Gange.

Neuestens teilt nun Professor Haberlandt eine neue Form der Behandlung mit Herzhormon mit, und zwar, den Genuß von Kalbsherzbouillon. Die Kalbsherzsuppe muß mehrere Wochen hindurch regelmäßig genommen werden. Diese Diätkur bei Herzkrankheiten hat bereits mit Erfolg eingesetzt. Da das Kalbsherz durch seinen natürlichen Gehalt an Herzhormon therapeutisch wirkt, kommt es vor allem für solche Herzkranke in Betracht, bei denen ein Mangel an Herzhormonbildung besteht. Haberlandt führt als solche die Verhärtung der Herzkranzgefäße (Koronarsklerose) und andere an. Es sind jene Herzleiden, bei denen der sogenannte Sinusknoten des Herzens, die Hauptbildungsstätte des Herzhormons, zu wenig Blut als Ausgangsmaterial erhält.

So wie die Leberdiät bei Blutarmut, soll die Kalbsherzdiät bei gewissen Herzkrankheiten wirken. Es ist dabei recht interessant, daß die Wissenschaft in ihren modernsten Ausläufern auf Methoden uralter Volksmedizin zurückkommt, die immer Gleiches mit Gleichem behandeln will und so der modernen Organotherapie vorgriff. Galt es einmal als recht abergläubisch, wenn ein Herzkranker Tierherzen zur Heilung aß, so ist dieses Herzessen bei Herzkrankheiten heute durchaus berechtigt und wissenschaftlich legitimiert.

Schwere Hochwasserschäden in Schlesien.

Die Katzbach schwillt. — Die Ernte vernichtet.

Die Katzbach führte gestern, Montag, bei Schönau bei andauernden Regenfällen starkes Hochwasser. Sie überschwemmte ihre Ufer und richtete im Stadtgebiet allenthalben großen Schaden an. Bei der Neubarth-Mühle mußten Wohnungen und Stallungen geräumt werden. An der St. Johanniskirche hatte die Katzbach etwa 15 Meter der aus Beton und Ziegelwerk bestehenden hohen Schutzmauer unterwühlt und zum Einsturz gebracht. Die Platten des Bürgersteiges und Chausseesteine sind in das Flußbett gefallen.

Riesige Wassermassen führte auch der Steinbach, so daß der Steinbach-Stauweiher mit 1,4 Millionen Kubikmeter gefüllt war. Aus dem Staubecken sahen nur die Kronen zahlreicher im Wasser stehender Bäume. In der Zeit von 31 Stunden vom Freitagabend bis Sonntag früh gingen insgesamt mehr Niederschläge nieder, als im ganzen ersten Vierteljahr 1928 zusammen. 76,4 Millimeter in den ersten 12 Stunden, 68,5 Millimeter in den letzten 24 Stunden. Bei Niederkauffung kam es in der Nacht zu einem Dammrutsch des Eisenbahndammes. Der Zugverkehr mußte während des ersten Feiertages durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Erhebliche Uferschäden waren auch längst der Katzbach und in Bad Hermsdorf zu verzeichnen. Die Hälfte der Ernte ist infolge Hagelschlages als vernichtet anzusehen.

Ganze Gebäude fortgerissen.

Zu der Unwetterkatastrophe in Schlesien wird noch gemeldet. Zwischen Reichenbach und Schweidnitz dehnt sich ein Ueberschwemmungssee von 15 Kilometer Länge und mehreren Kilometern Breite. Die in ihm liegenden Dörfer sind zum Teil abgeschnitten. Der Verkehr ist nur mit Kähnen möglich. Die Felder sind verschlammt, die erste Heuernte vernichtet, die Kartoffeln vom Wasser fortgerissen. Viele Landstraßen sind zerstört. In den niedriger gelegenen Stadtteilen von Reichenbach und Schweidnitz wurde an den Gebäuden schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Bauten wurden fortgerissen, da das Hochwasser aus dem Gebirge ganze Bäume mit sich führte. Am Oberlauf der Weistritz ist ein ganzes Haus von den Fluten fortgetragen worden.

Die in den Tagen unmittelbar vor Pfingsten einsetzenden wolkenbruchartigen Niederschläge, die im oberösterreichischen und steirischen Alpengebiet besonders heftig auftraten, bewirkten ein plötzliches Anschwellen zahlreicher Flußläufe und führten an verschiedenen Bahnstrecken zu Ueberflutungen und Unterwaschungen des Bahnkörpers und zu Unterbrechungen des durchgehenden Bahnverkehrs. Der größte Teil der unterbrochenen Linien, darunter auch die Westbahn, konnten bereits im Laufe des Pfingstsonntags wieder fahrbereit gemacht werden.

Krankentransport im Sarg.

Das erste Fuhrwerk.

In Neuyork hörte der Polizeibeamte Harry Loewenstein auf einem Dienstgang in der Horston-Street aus dem East-River gellende Hilferufe. Er rannte zum Fluß, wo gerade eine Frau in den Fluten versank. Der Beamte sprang sofort ins Wasser und tauchte unter, und es gelang ihm, die Frau wieder an die Oberfläche zu bringen. Glücklich am Ufer angelangt, hielt er das erste Fuhrwerk an, das gerade ankam: es war ein Leichenwagen mit einem leeren Sarg. Der Beamte hob die bewußtlose Frau in den Sarg hinein und ließ den Kutscher schleunigst zur nächsten Klinik fahren.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Starker Ausbau des russischen Verkehrswesens.

50prozentige Steigerung des Güterverkehrs. — 18 000 Kilometer neuer Bahnlinien. — 8000 Kilometer neuer Wasserwege.

Das Wirtschaftsprogramm der Sowjetregierung sieht in den nächsten 5 Jahren eine Steigerung des Güterverkehrs auf den russischen Eisenbahnen um 52,5 Prozent und auf den Binnenwasserwegen um 49,4 Prozent vor. Der Passagierverkehr soll in der gleichen Zeit eine Steigerung um 33,4 Prozent erfahren. Das Verkehrskommissariat plant in diesem Zusammenhang die Anlage zweiter und dritter Geleise zur Entlastung gewisser Strecken. Solcher Gleise sollen in den nächsten 5 Jahren für insgesamt 1495 Kilometer angelegt werden.

Unabhängig davon wird der Bau neuer Eisenbahnlinien mit einer Gesamtlänge von 13 000 Kilometer beabsichtigt, von denen bis zum Jahre 1932 8 000 Kilometer dem Verkehr übergeben werden sollen. Für den Bau neuer Eisenbahnlinien, darunter der Turkestan—Sibirien—Linie, sowie für die Beendigung von im Bau befindlichen Strecken sind insgesamt 1422,2 Millionen Rubel vorgesehen. Daneben sieht das Programm den Bau großer Güterzuglokomotiven, großer Güterwaggons, die Elektrifizierung des Eisenbahnverkehrs und dergleichen vor.

Das Höchstgewicht der Züge soll verdoppelt werden bei einer Verlängerung um nur 30 Prozent. Die Zuggeschwindigkeit soll um 30 bis 40 Prozent erhöht, die Durchlaßfähigkeit der Eisenbahnstrecken verfünfacht werden. Insgesamt sollen für grundlegende Erneuerungsarbeiten im Eisenbahnwesen etwa 4 Milliarden Rubel verausgabt werden, davon 1568 Millionen für rollendes Material, 1752 Millionen für die Erneuerung der Schienenwege, 514 Millionen für Elektrifizierungsarbeiten usw. Das Bahnpersonal soll in der Berichtszeit um 0,5 Prozent erhöht werden.

Die Gesamtlänge der Binnenwasserwege soll auf 55 200 Kilometer gebracht werden gegenüber 47 500 Kilometer im Jahre 1928. U. a. ist die Anlage folgender Binnenwasserwege geplant: Kama—Peschora, Kubalkanal, Pinega—Kulosa. Vorgesehen ist auch eine Umgestaltung des Moskauer Binnenwassersystems, Regulierungsarbeiten auf den Flüssen Dnjepr, Wolga, Kuban, Bau von Häfen in Nishni-Nowgorod, Samara, Stalingrad (Zarizyn), Rybinsk, Kiew usw. Für die Erneuerung des Binnenwasserverkehrs sind 361,3 Millionen Rubel vorgesehen. Der Gesamtwert der Aufwendungen für alle Verkehrswege, mit Ausnahme der Betriebskosten der Eisenbahnen, wird auf 7629,4 Millionen Rubel berechnet, was Dotationen aus dem Staatsbudget in Höhe von 4279,1 Millionen Rubel erfordert.

Große Hausse am Welt-Kupfermarkt.

Unter der Diktatur des Kupfer-Kartells.

In den letzten Wochen sind die Kupferverbraucher der ganzen Welt durch ständige Preissteigerungen des internationalen Kupferkartells beunruhigt worden. Das Kartell scheint jetzt die Früchte einer jahrelangen Arbeit ernten zu wollen. Der freie Markt hat sich nämlich 1½ Jahre lang den Beeinflussungsversuchen des Kartells mit Erfolg entzogen. Dann aber führte der Trust durch große Käufe eine Verknappung der Londoner Bestände herbei. Außerdem entwickelte sich der Geschäftsgang in der Elektroindustrie in den letzten Wochen sehr günstig. Auf Grund dieser Voraussetzungen nahm dann das Kartell die Steigerung der Kupferpreise vor, die jetzt ihren höchsten Stand während des Bestehens des Kartells erreicht haben. Im Zusammenhang mit der Preissteigerung ist am Londoner Markt eine weit ausgedehnte Spekulation in Gang gekommen, die angesichts der nur geringfügigen Kupferbestände äußerst gefährlich erscheint.

Die Kupferhausse hat auf dem Markt für Zinn, Zink und Blei nur verhältnismäßig zurückgewirkt, obwohl die Weißblechwerke Englands und Amerikas gegenwärtig besser beschäftigt sind und deshalb mehr Zink kaufen müssen als früher. Interessant ist auf den Metallmärkten weiter die Preissteigerung für Silber. Sie hängt mit den chinesischen Unruhen zusammen. Infolge der Unruhen in China hat wohl die Einfuhr, nicht aber die Ausfuhr gelitten. Diese aber muß, je bedrohlicher die Unruhen erscheinen, mit Silber bezahlt werden, worin die größere Nachfrage nach Silber und der höhere Silberpreis begründet sind.

Steigerung der seewärtigen polnischen Kohlenausfuhr. Im April betrug die polnische Kohlenausfuhr über die Häfen von Danzig und Gdingen insgesamt 536 000 Tonnen. Es ist dies die höchste Ziffer, die bisher seewärts ausgeführt wurde. Hiervon sind rund 400 000 Tonnen über den Danziger Hafen gegangen. Der durchschnittliche Tagesumschlag in Danzig betrug 48 000 Tonnen und in Gdingen 14 000 Tonnen. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden in Gdingen allein 460 000 Tonnen Kohle gegenüber 878 000 Tonnen im ganzen Jahr 1927 ausgeführt.

Kapitalerhöhung des polnischen Eisenhüttensyndikats. Dieser Tage fand in Kattowitz die jährliche Generalversammlung der Mitglieder des Polnischen Eisenhüttensyndikats statt, auf der nach Bestätigung der Bilanz eine Kapitalerhöhung auf 5 Millionen Zloty beschlossen wurde. Auf der gleichen Sitzung wurde zum Präsidenten des Syndikats, Minister a. D. Generaldirektor Kiedron, wiedergewählt, als Vizepräsident Minister a. D. Glimic und als zweiter Vizepräsident Generaldirektor Scherff.

Neue polnische Steuerprojekte. Seitens des polnischen Finanzministers werden gegenwärtig neue Steuerprojekte ausgearbeitet. Es handelt sich um die Einführung einer ständigen Vermögenssteuer mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1928, und einer Grund- und Gebäudesteuer. Die Grundsteuer führt grundsätzlich eine Erhöhung der gegenwärtigen Sätze um 100 Prozent ein, mit gewissen Erleichterungen und Differenzierungen in den einzelnen Landesteilen.

Die Sarotti-A.-G., Berlin, erhöht ihr Kapital von 8 Millionen auf 11 Millionen Mark. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 4:1 zu einem Kurse von 140 Prozent eingeräumt. Da die Sarottiaktien mit 250 Prozent notiert werden, fälle auf jede alte Aktie, außer der Dividende, noch ein Gewinn von rund 200 bis 225 Mark.

Der Jahresbericht des französischen Kalisyndikats gibt die Gewinnung von Rohsalzen mit 2,39 Millionen Tonnen an gegenüber 2,317 Millionen Tonnen im Vorjahre. Von den gewonnenen Steinsalzen verbrauchte Frankreich über 135 000 Tonnen, während rund 190 000 Tonnen nach dem Auslande gingen. Der Absatz nach dem Auslande hat sich demnach (266 000 Tonnen im Vorjahre) wesentlich erniedrigt, während sich der Verbrauch im eigenen Lande um 15 000 Tonnen erhöhte. Die ganze Entwicklung hängt unzweifelhaft mit den stabileren Geldverhältnissen in Frankreich zusammen. Trotzdem weist der französische Bericht darauf hin, daß die deutschen Kaliausfuhren nach verschiedenen Ländern angewachsen sind. In diesem Zusammenhang wird gefordert, daß das Absatzverhältnis der beiden Organisationen gewahrt wird.

Aus dem Osten.

Die „Kraniche" fliegen wieder.

Segelflüge am Frischen Haff.

Die Segelfliegergruppe, die mit Erfolg seit Jahresfrist etwa Segelflüge in Korschenruh am Frischen Haff unternimmt, hat kürzlich ihr drittes Segelflugzeug in Benutzung nehmen können. Nach sechswöchigem Bau ist dieses zweisitzige Schulflugzeug, das vor allem dem gefahrlosen Einschulen der Segelflugschüler dient, fertiggestellt worden. Es ist ein Eindecker von dem bewährten Typ der „Kraniche", in deren Reihe es die Zahl 5 trägt. Dieser Apparat hat die in ihn gesetzten Hoffnungen bei weitem übertroffen und sich als außerordentlich gleit- und segelfähig gezeigt. Bei schwachem 4- bis 6-Meter-Wind begann er bereits zu segeln, so daß sich schon bei den ersten Probeflügen Zeiten erreichen ließen, die vollauf für den Segelfliegerausweis B genügen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß dieses neue Flugzeug bereits am ersten Tage seines Fluglebens in des Wortes üblichem Sinne „getauft" wurde, indem es mit seinem Fluggast eine unfreiwillige Landung im Haff machte.

Schwere Gewitter über Ostpreußen.

Der Blitz im Telephon.

In Bismarck-Heydekrug schlug der Blitz in eine neuerbaute Telephonleitung. Die Apparate wurden zerstört und die Leitung Heydekrug—Ruß beschädigt.

Vier Jahre hat man ihn gesucht.

Durch Zufall gelang es, den von der Kösliner Staatsanwaltschaft wegen eines vor vier Jahren erfolgten Mordes auf einer Kolonie in der Nähe von Schivelbein gesuchten Pferdehändler Lütke in Nörenberg zu verhaften. Sein an der Tat beteiligter Bruder befindet sich bereits seit längerer Zeit im Dramburger Gefängnis, wohin der nunmehr Festgenommene überführt wurde.

Auch Menschenleben sind zu beklagen.

In Bergfriede schlug der Blitz in eine Arbeitergruppe. Ein verheirateter Arbeiter wurde getötet, die übrigen erholten sich bald wieder von der Betäubung.

An der Kreissäge verunglückt. Vor einiger Zeit verletzte sich der 72jährige Ackerbürger Wilhelm Schütt aus Plathe an der Kreissäge beim Holzschneiden. Bald darauf trat Blutvergiftung ein und Schütt mußte das Krankenhaus aufsuchen, wo ihm die Hand und ein Teil des Unterarmes abgenommen werden mußten. Trotzdem ist er seinen Verletzungen nunmehr erlegen.

Das Ufer stürzt . . .

Infolge der Regengüsse der letzten Monate sind an dem Steilufer der Stubbnitz zwischen Saßnitz und Lohme riesige Erdmassen auf den Strand und in die Ostsee abgestürzt. Dabei sind auch starke Buchen mit herabgerissen worden und liegen nun kreuz und quer auf dem Strand und im Wasser. An einer Stelle hat sich auch ein Teil einer etwa 50 Meter hohen Kreidewand losgelöst, während an anderen Stellen starke Auswaschungen entstanden sind.

In den Lehmbergen verschüttet.

Wie aus Elbing gemeldet wird, ist der Ziegeleiarbeiter August Sikoll aus Lenzen, der an den Lehmbergen der Ziegelei Hohenhaff arbeitete, tödlich verunglückt. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte dem Verunglückten Hilfe nicht mehr bringen, da bereits der Tod durch Gehirnschlag eingetreten war. Der Tote, der im 49. Lebensjahr stand, hinterläßt seine Ehefrau mit vier Kindern, von denen zwei noch die Schule besuchen.

Feuer durch Blitzschlag.

Der Blitz schlug in Trappönen während eines heftigen mit Hagel verbundenen Gewitters in einen Stall. Dieser brannte auf die Grundmauern nieder. Außerdem fielen eine Mutterstute, eine Sterke, zwei Schweine und große Futtervorräte den Flammen zum Opfer. Der Besitzer Paulat, der nur gering versicherte, erleidet durch den Brand großen Schaden.

Bau einer orthopädischen Klinik in Frauenburg.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Landkreis Braunsberg aus den Mitteln zur Förderung von Einrichtungen der Fürsorge zu den Kosten des Baues einer orthopädischen Klinik mit Lehrwerkstätten in Frauenburg durch den Charitasverband für die Diözese Ermland e. V. in Braunsberg ein Darlehen im Betrage von 150 000 Reichsmark bewilligt, von dem 75 000 Reichsmark alsbald und 75 000 Reichsmark am 1. Juli d. J. ausgezahlt werden dürfen.

Filmschau

U.T.-Lichtspiele: „Lotte."

Es soll dies Henny Portens neuester Film sein: Lotte. Er könnte aber auch schon zehn Jahre alt sein. Henny Porten ist nämlich in ihren Filmen nicht im geringsten mit der Zeit mitgegangen. Für sie existiert nur die Welt Courths-Mahlerischer Romanheldinnen. In diesem Film ist sie die Tochter eines armen Schloßkastellans, die es schließlich sogar bis zur Frau Baronin bringt. Unter einem Baron macht es anscheinend Henny Porten nicht. Gott sei Dank, daß man in diesem Film noch mehrere Schauspieler sieht, insbesondere die Darsteller des Altenheims, die alle gelungene Typen schaffen. Eine Erlösung nach diesem Filmkitsch ist das amerikanische Lustspiel „Gibt's ein schöneres Leben", ein Militärlustspiel, aber ein amerikanisches. Die Amerikaner sehen in dem Unteroffizier keinen Stellvertreter Gottes, sondern nur einen Menschen mit allen seinen Schwächen, der im Film feste verulkt wird. Hier geschieht sogar das bei einem deutschen Militärfilm Unmögliche, daß ein simpler Zivilist mehr Mut beweist als der Herr Sergeant. Den spielt in seiner schier unübertrefflichen grotesken Art der aus früheren amerikanischen Kriegsfilmen bestens bekannte Karl Dane. Eine interessante Ufa-Wochenschau vervollständigt das Programm.

Rathaus-Lichtspiele: Sensationsprozeß.

Eine ganz kurze Vorgeschichte. Der alte Professor Bunterbart war ermordet. Seine junge Frau lag im Nebenzimmer betäubt und gefesselt. Die Kriminalpolizei vermutet aber trotzdem, daß die Sonja die Täterin ist, um den Weg zu ihrem Geliebten frei zu haben. Daß sie da gefesselt lag — nun, daß war nur ein oft geübter Trick. Sie ist aber schuldig.

Dann beginnt die Hauptverhandlung. Alle Phasen des Prozesses, die wechselnden Stimmungen des Publikums und der Geschworenen werden behandelt. Die Angeklagte wird gehört. (Sympathie im Zuschauerraum.) Die Zeugen werden vernommen, die Angeklagte wird ohnmächtig, dann Konfrontation mit dem Geliebten, die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen, heftige Kontroversen, der Vorsitzende greift ein. Die Oeffentlichkeit wird wieder zugelassen. Eifrig arbeitet man am Pressetisch. Der Staatsanwalt spricht. Der ganze Fall, so wie er ihn sieht, zieht vorüber. Das Publikum ist überzeugt: Sie hat's getan. Der Verteidiger plädiert. Das Publikum: Sie ist unschuldig. Ebenso denken die Geschworenen. Frau Bunterbart ist frei. (Und sie wird ihren Rechtsanwalt heiraten . . .)

Es gibt spannende Szenen in diesem Sensationsprozeß. Die Kontroverse zwischen Staatsanwalt und Verteidiger ist ganz ausgezeichnet. Es gibt aber auch viele matte Stellen. Gespielt wird, mit Ausnahme von Magda Sonja, die absolut kalt läßt, recht gut. Ein paar neue interessante Schauspielerköpfe tauchen auf. — Dazu „Majestät schneidet Bubiköpfe". —sch.—

Gloria-Theater: „Mit Pferd und Lasso."

Der Titel klingt nach „Wildem Westen". Eddie Polo, Hauptdarsteller und Regisseur dieses Films mag die Idee gehabt haben, eine Verbindung zwischen deutschem Spielfilm und amerikanischem Wildwest-Drama, natürlich mit glücklichem Ausgang, zu schaffen. Das Ergebnis ist eine harmlose Gespenstergeschichte, ohne allzuviel Spannung und Ueberraschungen. In dieser durchaus europäischen Luft tummelt sich ein als Gutsverwalter aus Argentinien herübergekommener Cowboy, dessen Auftreten immer ein wenig nach Maskerade riecht. Immerhin vollführt er einen achtbaren Boxkampf gegen sechs Angreifer, der den ungeteilten Beifall aller „sachverständigen" Kinobesucher auslöste. Das Reiten à la Tom Mix schien ihm jedoch nicht mehr ganz leicht zu werden. Seine Partnerin spielt Offi Oswalda, leider in einer recht farblosen Rolle. Als zweiter Film läuft „Liebeserwachen", die Tragödie einer Primanerin. Der Film ist beinahe eine Tragödie. M.

Gedania-Theater, Schüsseldamm. Wer hat ihn in seinen Knabenjahren wohl nicht kennen gelernt? „Sitting Bull", den sitzenden Büffel". Der einzige Indianerhäuptling mit strategischen Talenten, der um das Jahr 1875 herum den Regierungstruppen der Vereinigten Staaten viel zu schaffen machte! Von ihm erzählt der Film „Der Todesritt von Little Big Horn". Hoot Gibson spielt die Hauptrolle. Nebenbei läuft „Jim beim Film", „Monty verlobt sich" und „Schuster, bleib bei deinem Leisten" — einige amerikanische Grotesken.

Odeon- und Eden-Theater: „Wenn ein Weib den Weg verliert."

So heißt das angeblich große Sittengemälde der Saison. Nun, nun, es ist weder „Sitte" noch Gemälde. Es ist eine siebenaktige belanglose filmische Angelegenheit, in der die Logik Kobolz schießt und die von einem „Bild aus dem Dunkel der Großstadt" soweit entfernt ist, wie dieser Film von einem guten Film. Warum der Streifen dreimal von der Filmzensur verboten gewesen sein soll, ist schlechthin unverständlich. Etwa weil ein Eintänzer ein Mädchen aus „gutem Hause" verführt und auf die „schiefe Bahn" treibt? Oder, weil er auf offener Straße am hellichten Tage einem Mädchen die Handtasche raubt? Nein, darum wird man den Film nicht verboten haben. Es sei denn, man hat Anstoß genommen an irgendetwas. Daß selbst das Auge des „Normalmenschen" nicht sieht, sondern nur die Zensoren. Obwohl es dem Sommer entgegengeht, ist der zweite Film „Der Weiberfeind" denn doch bereits etwas zu abgespielt und überholt. Am meisten Interesse erweckt die neueste Emelka-Wochenschau. Uebrigens, man soll auch bei einem mal weniger gelungenen Programm einen Teil nicht ohne Musik laufen lassen. Das macht den Besucher nervös.

— cla. —

Gewerkschaftliches u. Soziales

Oberschlesiens Arbeitslose verklagen die Behörden.

Weil die Unterstützungen zu Unrecht gekürzt sind.

Die Selbsthilfevereinigung der Arbeitslosen Ostoberschlesiens, der auch die geistigen Arbeiter angeschlossen sind, beschloß beim Schiedsgericht in Beuthen Klage gegen die Wojewodschaft Schlesien einzureichen wegen Nichteinhaltung der an die Arbeitslosen nach dem Preußischen Arbeitslosenfürsorgegesetz, das hier noch Geltung hat, zu zahlenden Unterstützungssätze. Die Klage stützt sich darauf, daß der Wojewode durch eine Verschiebung die früheren Sätze gekürzt hat.

Bauarbeiterstreik in Norwegen.

In Oslo und in anderen norwegischen Großstädten sind die Bauhandwerker in einen Proteststreik gegen den Lohnschiedsspruch des Schiedsgerichts eingetreten. Da der Schiedsspruch bindend und unanfechtbar ist, haben der Gewerkschaftskongreß, sowie der Vollzugsrat der Gewerkschaften die Bauhandwerker von dem Streik abgeraten. Die Regierung warnt die Streikenden vor der Gefahr der Bestrafung.

Neuer Bergarbeiterkampf in Oberschlesien. Nach Mitteilungen der polnischen Presse beabsichtigt das Ausführungskomitee des oberschlesischen Bergarbeiterverbandes, zwecks Verbesserung der Existenzmöglichkeit im ost-oberschlesischen Revier den Gesamtvertrag für Oberschlesien mit dem 15. Juni zu kündigen.

Passive Resistenz in Indien. Die Reparaturwerkstätten der ostindischen Eisenbahn in Lillooah wurden jetzt wieder geöffnet, nachdem die Belegschaft über 10 Wochen ausgesperrt war. 4000 Arbeiter erschienen zwar an der Arbeitsstätte, traten aber in passive Resistenz.

9,5 Prozent Lohnerhöhung in der Kaliindustrie. Am Donnerstag kam in dem Lohnstreit für die Kaliindustrie nach langwierigen Verhandlungen eine Vereinbarung zwischen den Parteien zustande, welche eine Lohnerhöhung um durchschnittlich 9,5 Prozent vorsieht.

Gehaltserhöhung für Angestellte. Der Schlichtungsausschuß in Kattowitz fällte am Mittwoch einen Spruch, nach welchem den Angestellten im Handel 10 Prozent Gehaltserhöhung mit Wirkung ab 1. Juni bewilligt werden. Die Angestellten haben 20 Prozent Gehaltserhöhung verlangt.

Sport · Turnen · Spiel

Was Amsterdam meldet.

Indien erster im Hockeyturnier.

Das Hockeyturnier hat mit dem Siege Indiens geendet, das im Schlußkampf über die Holländer 3:0 triumphierte.

Deutschland belegt den dritten Platz.

Bei prächtigem Sonnenwetter begann am Sonnabendnachmittag im Olympischen Stadion vor annähernd 40 000 Zuschauern der erste Endkampf im Olympischen Hockey-Turnier, die Begegnung Deutschland—Belgien. Nach lebhaftem spannendem Verlauf, bei dem die deutsche Mannschaft sich fast stets überlegen zeigte, siegte die deutsche Mannschaft vollkommen verdient 3:0 (1:0). Deutschland belegt somit den dritten Platz im Amsterdamer Olympischen Hockeyturnier hinter Indien und Holland.

Beginn des Fußballturniers.

Das olympische Fußballturnier hat in den beiden Pfingstfeiertagen begonnen. Am Sonntag spielten Portugal gegen Chile 4:2 und Belgien gegen Luxemburg 5:3. Aegypten schlug am 2. Feiertag die Türkei mit nicht weniger als 7:1 (2:0).

Deutschland siegt über die Schweiz 4:0.

Gestern wurde das olympische Fußballturnier Deutschland gegen Schweiz ausgetragen. Das äußerst spannende Treffen, dem 30 000 Zuschauer beiwohnten, endete mit einem Sieg der deutschen Mannschaft 4:0. Der Sieg der Deutschen ist um so bemerkenswerter, da die Schweiz beim letzten Olympia 1924 in Paris hinter Uruguay den zweiten Platz belegt hatte.

Deutsches Traber-Derby.

Britton gewinnt nach Kampf in Rekordzeit.

Das mit Spannung erwartete Deutsche Traber-Derby am Pfingstsonntag zu Berlin-Ruhleben endete nach spannendem Verlauf mit dem schwer erkämpften Siege des Favoriten Britton. Elf der besten dreijährigen Traber kamen an den Start des 50 000-Mark-Rennens. Das Rennen gestaltete sich zu einem Duell zwischen Britton und Augias. Letzterer bedrängte seinen Gegner den ganzen Weg über, war aber nicht imstande, ihn zu passieren. Im Einlaufen kam es zu einem aufregenden Endkampf. Britton behielt dann mit einer Länge gegen Augias die Oberhand. Fünf Längen zurück besetzte Arnim den dritten Platz vor Zaunkönig. Der vom Trainer Großmann gestartete Sieger trabte die 3200 Meter lange Distanz in der Rekordzeit von 4 Minuten 35,2 Sekunden, was einem Kilometerrekord von 1 Minute 26 Sekunden entspricht. Damit wurde der bisherige Derby-Kilometerrekord um 2,6 Sekunden geschlagen.

Straßenfernfahrt Köln-Berlin.

Die Union-Straßenfernfahrt Köln—Berlin über 642 Kilometer erzielte einen ausgezeichneten sportlichen und propagandistischen Erfolg. In der A-Klasse gewann Siegel vom Verein Presto (Chemnitz) im Gesamtergebnis mit 21, 38, 35, 3, 2. Sieronski (Berlin) mit 21, 38, 35, 3.

Bei den B-Fahrern siegte der kurz vor dem Ziel schwer gestürzte Otto Brauer (Berlin) mit 21, 44, 17, 2.

Sawall schlägt Tollembeck.

Die Radrennen auf der Olympischen Bahn Berlin kamen am Sonntag vor mehr als 5000 Zuschauern zum Austrag. In den Dauerrennen über 50 Kilometer war der deutsche Meister Walter Sawall nicht zu schlagen. Das Gesamtergebnis lautete: 1. Sawall 100 Kilometer, 2. Tollembeck 98,510 Kilometer, 3. Lewanow mit 98,250 Kilometer, 4. Möller mit 98,180 Kilometer, 5. Rosellen mit 94,630 Kilometer. Im Fliegerhauptfahren siegte der Australier Spears vor dem Italiener Mori, dem Breslauer Knappe und Martini (Italien).

Schlappe des Danziger Fußballsports.

Thorn zweimal verdienter Sieger.

Die Pfingstfeiertage brachten dem Danziger Fußballsport wiederum zwei recht merkliche Schlappen. Auf dem Schupoplatz gelang es dem an sechster Stelle in der polnischen Liga stehenden T.K.S. Thorn die Ligamannschaften der Vereine Ostmark und Gedania vernichtend zu schlagen. Mit dem Danziger Fußballsport scheint es also weiter bergab zu gehen; der sehr schwache Besuch scheint auch dafür zu sprechen.

Die Gäste hielten, was ihr Ruf versprach. Ueberzeugend und mustergültig war ihr Zusammenspiel, wenn auch vor dem Tor eine gewisse Ueberkombination und Nervosität, hauptsächlich bei den Innenstürmern, nicht zu verkennen war. An dieser Kombinationsmaschine zerbrach jeder Danziger Widerstand, so daß die Gäste an beiden Tagen ohne sonderliche Mühe siegen konnten.

Thorn gegen Ostmark 8:0 (3:0).

Die Ostmärker hatten dem ausgeglichenen Können der Gäste nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. War Thorn durchweg tonangebend, so mußte sich Ostmark auf die Verteidigung beschränken, ohne aber auch hierin etwas Besonderes zu leisten. Der Spielverlauf ist folgender:

In der ersten Spielminute versiebt Thorn durch „Abseits" ein Tor. Drei Ecken beweisen dann die Ueberlegenheit der Gäste. Nach 17 Minuten Spieldauer kommt Thorn durch den Mittelstürmer, der einen rechten Flankenschuß sehr gut nachdrückt, zum ersten Tor. Bald darauf fiel das zweite und kurz darauf das dritte Tor. Danzig brachte in der ersten Hälfte lediglich einen Schuß an, beschränkte sich im übrigen auf die Verteidigung. Halbzeit 3:0. Nach Wiederbeginn ungefähr das gleiche Bild. Danzig wird in seiner Hälfte festgehalten, während die Angriffe der Gäste stets gefährlich und auch von Erfolg begleitet sind. Das vierte Tor wird von dem gänzlich ungedeckt ein Meter vor dem Tor stehenden Thorner Halbrechten geschossen. Dann folgt das fünfte, 2 Minuten später das sechste Tor. Nach dem siebenten Tor ergibt sich für Danzig die Ehrentorchance, doch verhindert der Gästetorwart jeden Erfolg. Thorn stellt dann das Resultat auf 8:0, hätte aber auch leicht ein zweistelliges Ergebnis herausholen können.

Vor dem Spiel trafen sich auf demselben Platz „Pfeil" Lauenburg und die Ligareserve des Sportvereins „Gedania". Lauenburg siegte nach stets überlegenem Spiel 10:4 (5:2).

Thorn gegen Gedania 7:4 (3:1).

Gedania brachte großen Eifer und eine leidliche Verteidigung mit, ohne den Gästen aber damit gefährlich werden zu können. Gedania erzielt nach 4 Min. das erste Tor. Die Gäste schießen bis zur Halbzeit dann drei Tore. Nach der Pause stellt Thorn in kurzer Zeit das Resultat auf 5:1. Jetzt geht Gedania etwas mehr aus sich heraus und erzielt zwei Tore. Die Gäste lassen jedoch nicht locker. Weitere zwei Tore sind der Beweis ihrer Ueberlegenheit, während es bei Gedania noch zu dem vierten Tor langt.

Ostmark Ligareserve gegen „Pfeil"-Lauenburg 3:2.

Gedania Jugend gegen Ostmark Jugend 3:2 (3:1).

Hockeyturnier des Ballspiel- u. Eislauf-Verein.

Sieben Mannschaften im Kampf.

Ueber Pfingsten dominierte der Hockeysport; eine für Danzig seltene Angelegenheit. Aus Ost und West waren spielstarke Mannschaften herbeigeeilt, so daß in puncto Besetzung die Pfingst-Hockeyveranstaltung alles bisher auf diesem Gebiete hier dagewesene in den Schatten stellt. Danzigs Hockeygemeinde wird dem Veranstalter, dem Ballspiel- und Eislaufverein sicher Dank wissen. Schade, daß die Danziger Hockeygemeinde bis jetzt noch so verschwindend klein ist, die teilweise hochwertigen Treffen hätten einen besseren Besuch verdient.

Wie zu erwarten war, stellte der Berliner Sportverein von 1892 die stärkste Mannschaft. Alle drei ausgefochtenen Spiele, sowohl gegen Königsberg als auch gegen Marienwerder und Danzig, wurden von dem Vertreter der Reichshauptstadt gewonnen; wenn auch erst nach schärfstem Kampfe. Die Berliner hatten sowohl im Einzelkampf, als auch im Zusammenspiel den anderen Mannschaften etwas voraus. Alle von den Berlinern eingeleiteten Angriffe hatten ihren Höhepunkt stets dann, wenn sie dem Gegner gefährlich werden konnten, nämlich im Schußkreis. Die anderen Mannschaften, hauptsächlich die Danziger, verloren vor dem Tore oft die Ruhe, wodurch viele sichere Torgelegenheiten verstebt wurden. Größere Spielerfahrung wird aber auch hier Wandel schaffen.

Königsberg und Marienwerder waren die nächsten Vertreter. Insbesondere sollte Marienwerder bei kommenden Hockeyveranstaltungen ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

Der Danziger Hockeysport hat infolge mangelnder Konkurrenz nicht die Möglichkeit, seine Spielkultur sonderlich zu heben. Es bleibt darum doppelt anerkennenswert, was die Heimischen bei ihren Spielen leisteten. Wenn es auch nicht möglich war, gegen die übermächtigen Gegner siegreich zu bleiben, so haben diese sich doch mächtig anstrengen müssen, um den regen Kampfgeist der Heimischen zu brechen.

Die bis hierhin schon stattliche Reihe der Konkurrenten wäre nicht vollständig, wollte man Elbing vergessen. Die Mannschaft ist als Ganzes wohl noch sehr jung; jedenfalls konnte sie nicht besonders überzeugen. — Die Zoppoter Mannschaft kam nicht zur Geltung.

Wie gespielt wurde.

Den Reigen der Spiele eröffnete am Sonnabendnachmittag Zoppot und die zweite Mannschaft des B.- u. E.-V. Die Ballspieler siegten 4:1 (3:1).

Berlin schlägt Königsberg 3:2 (3:0).

Berlin schien etwas ermüdet. Wohl vermochten sie die erste Halbzeit für sich absolut überlegen zu gestalten, später fielen sie jedoch ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Die körperlich kräftigen Königsberger nutzten diese Schwäche geschickt aus. Berlin hatte Glück, daß beim Stand 3:2 der Schlußpfiff ertönte; Königsberg hätte leicht ausgleichen können.

Danzig unterliegt gegen Städtemannschaft Königsberg 2:4 (0:4).

Königsberg spielte die erste Halbzeit durchaus überlegen. Das 4:0-Resultat gibt genau den Spielverlauf wieder. Nach der Pause klappte die Königsberger Läuferreihe zusammen. Dadurch kam Danzig auf. Der Ausgleich hätte sich bei etwas mehr Glück und Ruhe von Danzig ermöglichen lassen.

Berlins schwerster Kampf.

Marienwerder war Berlin fast ebenbürtig. Das Spiel wurde zum größten Teil in der Berliner Hälfte ausgetragen. Trotzdem siegte Berlin auch hier 4:1 (3:1). Marienwerder ließ zum Schluß etwas nach. Das Spiel war das schönste des Turniers.

Diese beiden letzten Spiele fanden am ersten Feiertag auf dem Heinrich-Ehlers-Platz statt. Am Pfingstmontag begegneten sich auf der Kampfbahn Niederstadt

Berlin und Danzig im Schlußspiel.

Der glatte Rasen machte den Berlinern mehr zuschaffen, wie den Heimischen. Danzig hatte viel Pech, denn obwohl des öfteren tonangebend, vermochte es doch nicht zu einem Tor zu kommen. Berlin stellte dagegen bis zur Halbzeit das Resultat auf 1:0; dem Spielverlauf nach hätte es umgekehrt lauten müssen. Nach der Pause kamen die Gäste mehr auf. In kurzen Abständen erzielten sie drei weitere Tore. Dann konnte Danzig zum verdienten Ehrentor einsenden, während etwas später die Berliner zum fünften Tor kamen. Resultat 5:1 (1:0). Vorher spielten Elbing gegen B.- u. E.-V. II 0:0.

Dt.-Eylau siegt in Danzig.

Während der Pfingstfeiertage weilte eine Mannschaft des V. f. L. Dt.-Eylau in Danzig und trug Fußballspiele gegen den Sportklub „Wacker" Schidlitz und den Zoppoter Sportklub aus. Die Danziger wurden geschlagen. Das Spiel gegen Zoppot endete mit einem 3:1-Siege der Gäste. Die Zoppoter hatten selten eine Chance.

Dt.-Eylau gegen Wacker 3:1 (2:0).

Das Spiel war das interessanteste. Die Gäste mußten sich ordentlich ins Zeug legen, um zum Siege zu kommen. Der Sturm zeigte sich sehr schußfreudig; der Besuch der Spiele war schwach.

Danziger Segler vor Kahlberg erfolgreich.

Die Regattavereinigung Ost veranstaltete an beiden Pfingstfeiertagen eine Segelregatta vor Kahlberg. Die Danziger Vereine konnten oft erfolgreich bleiben. Insgesamt errangen sie sechs erste, drei zweite und einen dritten Preis.

Die Preußenmannschaft auf Reisen.

Der T. u. F. V. Preußen trug an beiden Feiertagen auswärts Spiele aus. Im ersten Kampfe, gegen Preußen Flatow, siegten die Danziger 4:1 (3:0). Am zweiten Tage mußten sie sich vom Spv. „Erika" Schneidemühl mit 2:1 (1:1) geschlagen bekennen.

Braunsberg im Zeichen des Arbeitersports.

Das Kreis-Jugendtreffen. — Ein großer Erfolg.

Dem Ruf der Kreisleitung des 12. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund zum Kreis-Jugendtreffen nach Braunsberg waren annähernd 1000 ostdeutsche Arbeitersportler gefolgt.

Das Treffen wurde am Vorabend durch einen Fackelzug eröffnet. Die Bürger des schwarzen Braunsberg zählen sich gegenüber den Ideen der modernen Körperkulturbestrebungen sehr rückständig. Das bewies der Festumzug am Sonntagmittag, der in Sportbekleidung in mustergültiger Ordnung durchgeführt wurde. Hier waren es besonders die Sportlerinnen, die durch die leichte Sportkleidung den Unwillen nicht nur der Mütter, sondern auch der Väter hervorriefen. Mehreremal mit entsprechender, nicht mißzuverstehender Handbewegung bekräftigt, ganz entrüstet der Ausdruck: Na, das sollte meine Tochter sein!"

Der Festzug, durch mehrere Musikkapellen bereichert, endete auf dem Sportplatz. Dort fanden dann allgemeine Freiübungen statt.

Ein Spielsonntag.

Der Pfingstsonntag war in der Hauptsache für die Rasenspiele vorbehalten. Es wurden folgende Fußballspiele ausgetragen: Jugend Tilsit gegen Vorwärts II Königsberg 4:0 (0:0). Jugend Schidlitz gegen Rosenau (Königsberg 6:0. Schidlitz siegte, da körperlich völlig überlegen. Männer Braunsberg gegen Zoppot 2:1 (1:1). Jugend Vorwärts (Elbing) gegen Vorwärts I Königsberg 1:0. Schüler Rosenau gegen Vorwärts Königsberg 3:1. Ferner spielte die Bezirksmannschaft des 1. und 3. Bezirks 3:3(3:0).

Im Handball trugen folgende Mannschaften Spiele aus: Jugend Langfuhr gegen Elbing 2:3 (0:2). Elbing war im Zuspiel weit besser. Männer Vorwärts Königsberg gegen Oliva 8:0 (4:0). Königsberg stellte die überlegenere Mannschaft. Männer Elbing gegen Königsberg (beide kombiniert) 0:0. Jugend Ponarth gegen Tilsit 3:1 (2:0). Tollkemit gegen Königsberg Abt. I 1:3 (1:2). Jugend Ponarth gegen Insterburg 2:0 (1:0).

Die Wassersportler eröffneten durch Sprünge in das noch recht kühle Wasser die Badesaison.

Die Abendveranstaltung bot ein hochwertiges Programm. Besonders erwähnenswert waren die gut durchgearbeiteten gymnastischen Freiübungen der Insterburger Jugend-Turner und die beachtenswerte Hochreckriege der Elbinger Jugendriege. Die Männer aus Königsberg, Insterburg und Elbing turnten am Hochbarren. Königsberg wartete mit akrobatischen Leistungen auf. Eine Florett-Fechtertriege brachte Abwechslung in das Programm. Außerdem kam ein Festspiel „Die Nationalisierung" zur Aufführung.

Der Pfingstmontag sah die Teilnehmer in mehreren Gruppen auf Wanderfahrt in die nähere und weitere Umgebung von Braunsberg.

Der Jugend galt dies Fest, ihr werden die Tage in Braunsberg unvergeßlich bleiben. B.

Arbeiterseglerregatta in Kahlberg.

Königsberg, Elbing, Danzig im Wettbewerb.

In Kahlberg, dem klassisch gewordenen Ort für die Segelregatten des Ostens, veranstalteten Pfingsten neben den bürgerlichen Seglervereinen auch die Arbeitersegler ihre Regatta. Mit 19 Booten verschiedener Klassen waren sie erschienen. Königsberg und Elbing hatten je neun und Danzig ein Boot entsandt. Mit Fug und Recht konnten sie neben den anderen Vereinen bestehen. Unter den Gästen der Regatta befanden sich Senatsvizepräsident Gehl und der Polizeipräsident von Elbing, Wende.

Am Pfingstmontag fand bei einer Windstärke von 4—5 die Regatta statt. Sie ging über zehn Seemeilen (18,52 Kilometer), von der Hakentonne bei Kahlberg, um die Ansteuerungstonne Elbing (Richtung Frauenburg), dann um den Cadiner Leuchtturm. Der Startpunkt war gleichzeitig das Ziel. 17 Boote erschienen zum Start. Pünktlich um 9½ Uhr startete die erste Klasse. In Abständen von drei Minuten die zweite und dritte Klasse. Der Start vollzog sich vollkommen glatt. Ein selten schönes „Feld" breitete sich aus. „Undine II" (Königsberg, Klasse 1) führte von Anfang an und gelangte auch als erstes Boot 11.39 Uhr zum Ziel. In Abständen folgten „Strolch" (Königsberg, 2. Klasse), Lily (Königsberg, 2. Klasse), „Benevento" (Elbing, 1. Klasse), „Lore" (Königsberg, 2. Klasse). Dann kam die Danziger „Freiheit" (2. Klasse), die in der endgültigen Wertung einen der ersten Plätze belegen dürfte, da ihre Segelfläche nicht unbeträchtlich kleiner als die der anderen Fahrzeuge war. Die folgenden Boote waren „Frigga" (Königsberg, III. Klae, „Ohne Sorge" (Elbing, 3. Klasse), „Kehr wieder" (Königsberg, 1. Klasse), „Uhu" (Königsberg, 3. Klasse), „Elsbeth" (Elbing, 3. Klasse), „Jugend" (Elbing, 3. Klasse), „Rumtreiber" (Elbing, 2. Klasse), „Anna" (Elbing, 2. Klasse). Am ungünstigsten schnitt das größte Boot, der „Seeteufel" (Königsberg, 130 qm) ab, der durch wenig glückliches Manövrieren sich um seine Aussichten brachte.

Die Organisation klappte ganz vorzüglich, das Rennen wickelte sich mustergültig ab. Das endgültige Resultat der Regatta wird erst in einigen Tagen vorliegen, da die Berechnung der Ergebnisse von der Verbandsleitung in Berlin vorgenommen wird. —ld.

In Swinemünde geschlagen, in Anklam gesiegt.

Die Fußballreise der Danziger Arbeitersportler.

Die Freie Turnerschaft Danzig hatte ihre erste Fußballmannschaft über Pfingsten nach Pommern auf Reisen geschickt. Am ersten Tage mußte sich

Danzig von Swinemünde 0:2 geschlagen

bekennen. Die Danziger Mannschaft, die die Nacht zur Fahrt benutzt hatte, war sichtlich ermüdet; sie hielt das Tempo nicht durch. Die Swinemünder nutzten diese Schwäche geschickt aus, doch machten ihnen die Heimischen den Sieg schwer.

Am Pfingstsonntag konnte

Danzig über den Bezirksmeister Anklam mit 7:2 siegreich

bleiben. Das Spiel konnte in jeder Beziehung gefallen. Danzig spielte mit gewohntem Schneid. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. — Soweit die telegraphische Meldung. Wir werden auf die Spiele noch zurückkommen

Schlawe nicht angetreten.

Das für den ersten Pfingstfeiertag in Aussicht genommene Fußballtreffen zwischen „Fichte" I Ohra und „Vorwärts" Schlawe konnte nicht stattfinden, da die Pommern an der Grenzstation zurückgehalten wurden.

Danziger Fußballspiele.

Stern I gegen „Frisch auf" Troyl I 2 : 2.

Der Platz am Troyl ist für derartige Spiele nicht recht geeignet. Trotzdem wurden auf beiden Seiten schöne Leistungen gezeigt. Bei Stern fehlte im Sturm der Zusammenhang. Troyl mit großem Eifer spielend, hielt seinem Gegner die Wage und verdankt den guten Stürmerleistungen das Unentschieden.

Stern II gegen „Frisch auf" Troyl II 4 : 0. Hier stellte Stern die besseren Gegner, während bei Troyl nur die Verteidigung gefallen konnte.

Marienwerder Fußball-Jugend spielte in Danzig.

A. I Spv. Marienwerder gegen Preußen Danzig 2 : 2 (2 : 2). Preußen geht in Führung, Marienwerder kann durch „Elfmeter" gleich ziehen, muß dann wieder die Führung an Preußen abgeben, um kurz vor Halbzeit auszugleichen. Während die erste Halbzeit ausgeglichenes Spiel war, wird Marienwerder fast 35 Min. in der 2. Halbzeit eingeschlossen.

A. II Spv. Marienwerder gegen Preußen Danzig 3 : 3 (0 : 2). Zwei gleichwertige Mannschaften lieferten einen guten Kampf.

*

Oliva I gegen Marienburg I 6 : 1 (2 : 1).

Der Sportverein Oliva hatte eine Mannschaft des Sportvereins Marienburg 05 zu Gast. Es gelang den Heimischen, nach hartem Kampfe, erfolgreich zu bleiben.

Wanderfahrten der Arbeiterradfahrer.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" führte am Sonnabend eine Bezirkswanderfahrt durch. 54 Radfahrer der Danziger Ortsgruppen traten am Sonnabend die Fahrt nach Elbing und Pr.-Holland an, darunter auch 8 Damen. 20 Fahrer der ländlichen Ortsgruppen schlossen sich dann noch im Werder an. Am 1. Feiertag trafen um 6 Uhr früh die Fahrer in Elbing ein. Gegen 9 Uhr wurde die Fahrt von gutem Wetter begünstigt, fortgesetzt. Nach der Rückkehr fanden sich sämtliche Radler im Etablissement „Sanssouci" in Elbing zusammen. Am 2. Feiertag früh wurde die Rückfahrt nach Danzig angetreten, woselbst alles wohlbehalten anlangte. K.

Rund um Erfurt.

Internationale Straßenläufe und -gehen.

Der SV Schwarz-Weiß-Erfurt veranstaltete am Pfingstsonntag das 5. Internationale Laufen und Gehen rund um Erfurt, über 25 Kilometer. Es starteten 42 Läufer und 23 Geher, unter denen die bekanntesten Namen vertreten waren.

Beim Laufen wurde 1. Kroff vom SC. Sparta-Prag, in 1,33,50; 2. Reichmann vom SV. Siegen, in 1,35,25; 3. Gotsch-Berlin, in 1,42,50.

Das Gehen entwickelte sich zu dem traditionellen Duell Hähnel—Schwab. Die letzten drei Kilometer gab es einen wundervollen Kampf zwischen diesen beiden. Im Endspurt auf dem Sportplatz gelang es Schwab, mit ¼ Meter Vorsprung das Ziel zu passieren. 1. Schwab-SC. Charlottenburg, 2,13,16,2; 2. Hähnel-Schwarz-Weiß-Erfurt ½ Meter zurück.

Hirschfeld erhält Konkurrenz.

Der Ostpreuße Hirschfeld, der kürzlich den Weltrekord im Kugelstoßen auf 15,79 Meter verbesserte, wird außer den Amerikanern auch in den Vertretern von Finnland und Schweden in Amsterdam ernste Konkurrenten finden. In Finnland hat Wahlstedt im Training die Kugel 15,80 Meter gestoßen, während Järvinen 15,48 Meter zu erreichen vermochte. Bei den schwedischen Olympia-Vorbereitungskämpfen erzielte Norrby in Stockholm 15,42 Meter. Außer Konkurrenz kam er an 15,75 Meter heran. In Göteborg stieß Helge Janssen die Kugel 15,46 Meter. Vorstehende Leistungen zeigen, daß in Amsterdam hart um den Sieg im Kugelstoßen gekämpft werden wird, und daß Hirschfelds große Leistung keineswegs Veranlassung geben darf, mit einem sicheren Siege zu rechnen.

Tennis-Turnier in Danzig.

Der Tennisklub Rot-Weiß veranstaltete auf den Plätzen am Uphagenpark über Pfingsten ein Tennisturnier. Es beteiligten sich die Vereine Langfuhr, Brösen, Zoppot und Oliva. Von Gästen aus dem Reiche waren die Gebr. Steinitz aus Breslau vertreten. Die Ergebnisse sind folgende:

Herren-Einzelspiel: Klasse I A: Schlußrunde: Jochheim—Höcherl 6:1, 6:4, 8:6. — Herren-Einzelspiel, Klasse I B. Schlußrunde: Senger—Kadereit 6:2, 6:4. — Herren-Doppelspiel. Schlußrunde: Ulrich-Gehlhaar—Kaschner-Meier 6:1, 6:2. — Junioren. Schlußspiel: G. Gadereit—Landsberg 6:1, 6:3 — Juniorinnen. Schlußspiel: Frl. Wiehler—Frl. Bloeck 6:4, 6:3. — Damen-Einzelspiel. Schlußrunde: Frl. Marquardt—Fr. Gärtner 8:6, 6:0. — Damen- und Herren-Doppelspiel. Schlußrunde: Fr. Gärtner-H. Kadereit—Fr. Kuttenkeuler-Markfeldt o. Sp.

Englische Fußball-Niederlage in Wien.

Der englische Pokalsieger Blackburn-Revers trug am Mittwochabend ein zweites Spiel auf dem Wiener Sportplatz Hohe Warte gegen eine Wiener Auswahlmannschaft aus. Die Engländer wurden von den Wienern mit 2 : 1 (1 : 0) geschlagen und haben damit die dritte Niederlage auf ihrer Kontinentreise einstecken müssen.

Am Pfingstmontag spielte der englische Pokalsieger Blackburn Rovers in Budapest gegen Ferencvaros-Budapest und wurde von den Ungarn mit 6 : 1 geschlagen. Zur Pause stand das Treffen noch 1 : 1.

Hungaria-Bdapest und Slavia-Prag trennten sich mit 2 : 2 unentschieden. Die Tschechen führten hier zur Pause bereits mit 2 : 0.

Die türkische Olympia-Fußballmannschaft trug vor ihrer Abreise ein letztes Uebungsspiel in Prag aus und wurde mit 5 : 1 (2 : 1) glatt geschlagen.

Die ungarische Fußballmeisterschaft der Berufsspieler wurde von Ferencuares gewonnen. Um die nächsten Tabellenplätze haben noch Ujpest, Saharia und Hungaria zu streiten. Vom Abstieg am meisten bedroht ist Bocskay, aber auch Kispest Attila und Vasac sind noch nicht in Sicherheit.

Französischer Wasserballsieg in Bremen.

Der südfranzösische Wasserballmeister Nizzaer Schwimmklub trug am Dienstagabend in Bremen gegen den dortigen VBTS. ein weiteres Spiel aus. In der Mannschaft des ABTS. fanden die Franzosen einen weit stärkeren Gegner als am Vortage in Osnabrück. Das Spiel endete mit einem knappen Siege der Franzosn mit 4 : 2 Toren.

In den weiter ausgetragenen Schwimmwettkämpfen in der 4×4 Bahnen-Freistilstaffel und im 100-Meter-Brustschwimmen konnten die Bremer siegen, während in der 3×100-Meter-Lagenstaffel die Franzosen erfolgreich blieben.

Französische Tennismeisterschaften.

Fräulein Außems 1. Sieg.

Die deutsche Tennismeisterin Fräulein Außem-Köln griff am Montag in den Dameneinzelspielen um die internationalen Tennismeisterschaften in Paris erstmalig ein. Als Gegnerin hatte sie die englische Spielerin Frau Watsen. Die deutsche Meisterin siegte nach glänzendem Spiel 2 : 6, 7 : 5, 6 : 0.

Eine weitere Entscheidung fiel im Herrendoppel. Borotra-Brugnon schlugen in der Endrunde Cochet-deBuzelet mit 6 : 4, 3 : 6, 6 : 2, 4 : 6, 6 : 4.

Schach-Ecke

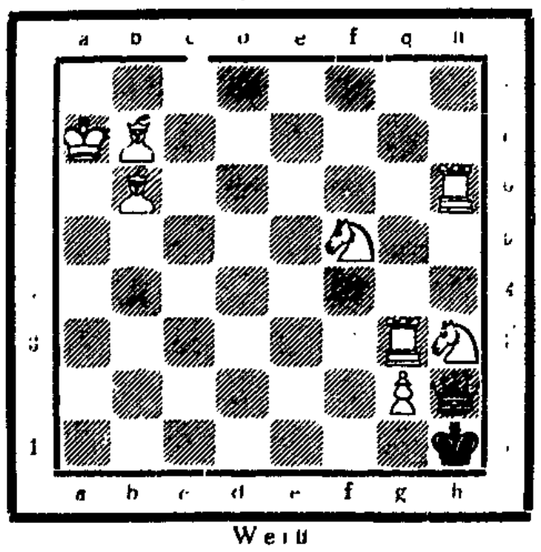
Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund. Sitz Chemnitz Zwickauer Straße 152 (Volkshaus).

Aufgabe Nr. 31.

W. Enderlein, Gelenau.

„Volksstimme" Chemnitz, 11. Juni 1927. Nr. 270.

Schwarz



Weiß

Matt in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe Nr. 29 (Findeisen).

1. Kf7—g7! Kd5×e6; 2. Sf5×e3#
c6—c5; 2. Sf5×e7#
c4—c3; 2. Sf5×e3#
e3—e2; 2. Se6×c7#
Da3—c5; 2. Se6×c7#
Da3 ∾; 2. S×e7# oder S×e3#

Läßt man in der Grundstellung sofort den Schwarzen anziehen, so kann auf jeden Zug sofort ein Springermatt folgen. Durch den Schlüsselzug erhält der schwarze König ein Fluchtfeld, es kommt also eine neue Mattstellung dazu. Alles andere bleibt unverändert. — So stark die schwarze Dame aussieht, sie kann nichts ausrichten, weil sie in Brennpunktstellung steht.

Richtige Lösungen zur Aufgabe Nr. 29 gingen ein von: E. Kosch, Danzig, Robert Rudnick, Paul Klawikowski, Groß-Walddorf, E. Kirch, Danzig, August Kielack, Langfuhr, Franz Stetzel, Danzig, Ewald Rothe, Danzig, J. Petrowicz, Zoppot, Willy Sperling, Danzig, Franz Domeike, Tiegenhof, K. Ossowski, Danzig, Karl Rahn, Langfuhr.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Walter Blaumann, Langfuhr, Herthastraße 11.

Gutsmut, Dresden gegen Rapid, Prag 5 : 0.

Der am Freitagabend in Dresden ausgetragene Fußballwettkampf brachte den Prager Amateuren eine überraschend hohe Niederlage. Zur Pause stand das Ergebnis bereits 2 : 0 und nach dem Wechsel mußten die Tschechen, die ohne ihren Internationalen Nehak spielten, noch drei weitere Tore in Kauf nehmen.

Binda überläßt seinem Konkurrenten die sechste Etappe.

Die sechste Etappe der italienischen Straßenfernfahrt über die 248 Kilometer lange Strecke von Foggia nach Neapel sah zur Abwechslung Piemontesi im Endspurt vor Binda Gay, Dossche und Dinale in 10:05:40 siegreich.

Im Gesamtklassement behauptet aber der Straßenweltmeister Binda mit 56:32:25 immer noch den ersten Platz vor Piemontesi mit 56:46:17, G. Pancera und Aimo.

Amtliche Bekanntmachungen

Betrifft: Anmeldepflicht lustbarkeitssteuerpflichtiger Veranstaltungen.

Die Veranstalter steuerpflichtiger Lustbarkeiten (Vereine, Inhaber von Gaststätten pp.) werden erneut auf die Verpflichtung zur Anmeldung solcher Veranstaltungen hingewiesen. Die Veranstaltung ist spätestens einen Werktag und, falls Karten ausgegeben werden, spätestens zwei Werktage vor ihrem Stattfinden beim Steueramt III anzumelden. Die Eintrittskarten müssen vor dem Verkauf beim Steueramt III gegen Entrichtung der Steuer abgestempelt werden.

Die Inhaber der für die Veranstaltung benutzten Räume sind verpflichtet, sich von der Anmeldung zu überzeugen und, falls eine Anmeldung noch nicht erfolgt sein sollte, dies dem Steueramt III innerhalb zwei Tagen mitzuteilen, anderenfalls sie neben dem Unternehmer für die Steuer als Gesamtschuldner haften.

Auf die Bestimmungen der §§ 9 ff. der Lustbarkeitssteuerordnung wird hingewiesen.

Hinterziehung der Lustbarkeitssteuer wird mit einer Geldstrafe bis zum fünffachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Steuerordnung (z. B. Unterlassung der Anmeldung usw.) können mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000.— G geahndet werden.

Danzig, den 18. Mai 1928.

Steueramt III.

Auktion Fleischergasse 7

Donnerstag, den 31. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, mit

kompletten Speise- und Schlafzimmer-

Einrichtungen, vielem, einzelnem Mobiliar, Kücheneinrichtungen, Restaurationstischen, Stühlen, Toonbank, 4-Röhren-Radio-Apparat, wertvollem Cello, Zwergrehpinscher, Schäferhund, Registrier- u. and. Kassen, Geldschrank, Motor, Gold- u. Silbersachen, Uhren, guten Teppichen, Kleidungsstücken, Haus- und Wirtschaftssachen und sehr vielem anderen.

Näheres in der Mittwochausgabe.

Siegmund Weinberg

gerichtlich vereidigter Sachverständiger

vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator

Danzig, Jopengasse 13. Fernsprecher 266 33.

Reichsbankgläubiger!

Zeitung „Volk in Not"

Stadtgraben 5 abholen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Zeilenpreis 20 Guldenpfennig.

Freier Schachklub Langfuhr. Dienstag, den 29. d. M., abends 9 Uhr, im Klublokal: **Außerordentliche Mitgliederversammlung.** Die Genossen werden in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung um vollzähliges Erscheinen ersucht. Vorher (7—9 Uhr) Spielbetrieb.

Soz. Arbeiterjugend, Sprechchor! Heute, abends 7½ Uhr: Treffen am Stockturm zur Sprechchorprobe. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

SPD., Ohra. Mittwoch, den 30. Mai, abends 6½ Uhr, in der Sporthalle: Mitglieder-Versammlung. 1. Vortrag des Genossen Leu: „Die deutschen Wahlergebnisse und ihre Auswirkungen. — 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1928. Vollzähliger Besuch der Mitglieder erwünscht.

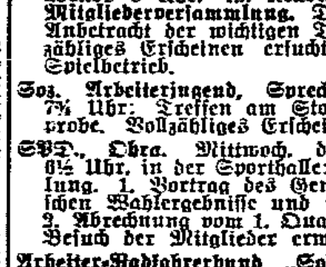
Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Ohra. Mittwoch, den 30. Mai, 7 Uhr abends: Außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung in der Ostbahn. Sämtliche Sportgenossen müssen erscheinen. Anschließend Bezirks- und Sportausschußsitzung. Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am Mittwoch, dem 30. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet in der Gewerbehalle, Schüsseldamm 62, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Bericht über den Abschluß der Lohnbewegung. — Anschließend findet eine Mitgliederversammlung des Sterbebundes statt. Es wird darum gebeten die Sterbebundsbücher als Ausweis mitzubringen. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.

SPD. Schönwarling. Am Donnerstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Mau.

SPD., Frauen-Funktionäre. Donnerstag, den 31. Mai, abends 7 Uhr, im Messehaus F: **Frauen-Funktionär-Versammlung.** Jede Genossin, die eine Funktion innerhalb der Partei ausübt, muß erscheinen.

SPD., 2. Bezirk, Altstadt. Donnerstag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr, in der Maurerherberge, Schüsseldamm 28: Mitgliederversammlung." 1. Bericht vom Parteitag. — 2. Kassenbericht vom 1. Quartal 1928. — 3. Bezirksangelegenheiten.



Fahrräder

nur beste deutsche Marken

Äußerst billig

auch gegen Teilzahlung

Groß. Lager a. Ersatzteilen

Emaillierungen

Vernickelungen

sowie sämtliche Reparaturen und Dreharbeiten werden prompt und sachgemäß ausgeführt

Karl Waldau, Altstädt. Graben 21b

Fahrräder und Nähmaschinen

(Gesetzlich geschützt) Nach Dr. med. Arthur Laab.

Bei Schlaflosigkeit, Nerven- u. Herzleiden

Eine Tasse jed. Abend vor dem Schlafengehen. Ein gesunder, erquickender, traumloser Schlaf ist die Folge, so daß man am Morgen m. dem Gefühl geistiger u. körperlicher Frische erwacht

Man weise Nachahmungen zurück

Zu haben in Apotheken

Preis pro Paket - für zirka 15 Tassen - G 1.50

Gesetzlich geschützt.

„Bulgarischer Blut-Tee"

zur Blut- und Körperreinigung

Nach Dr. med. Arthur Laab.

Dieser Tee ist ein Universal-Heilgetränk der bulgarischen Bauern, die als gesundes Volk bekannt sind, bei denen es mehr Menschen mit einem Alter über 100 Jahre gibt, als in irgendeinem anderen Lande der Welt.

Bulgarischer Blut-Tee befreit das Blut von Giften, die für die meisten Krankheiten verantwortlich sind. Er bereichert und verbessert das Blut, hilft bei Magenleiden, spült die Nieren aus und reinigt sie, hilft bei Erkältungen, bei Grippe etc. Dieser Tee sollte in keinem Hause fehlen und Kindern und Erwachsenen bei jeder Unpäßlichkeit und bei jeder Krankheit als erstes Hilfs- und Heilmittel gegeben werden

Auslieferungslager: Hundegasse Nr. 52

Fernsprecher 268 81

Nur echt mit dieser Schutzmarke

Stellengesuche

Junger Mann

sucht Gelegenheitsarbeit gleich welcher Art. Ang. u. 5929 a. d. Exp. d. „V.".

Wirtschaftsfräulein

in all. Zweigen d. Hauswirtschaft erfahren, sucht geeignete Stellung. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Ang. u. 1406 a. d. Exped.

Junges Mädchen

sucht Aufwartestelle

mögl. v. 12—4 Uhr nachm. Ang. u. 5932 a. d. Exped. d. Exp. d. „Volksst.".

18jähr. Mädchen

vom Lande mit guten Zeugnissen sucht Stellung in Danzig od. Umgegend. Lotte Bujarski in Piekau, Kreis Großes Werder.

Wohnungstausch

Tausche

3-Zimm.-Wohnung, groß, sonnig, im ruhigem Hause, Thornscher Weg, geg. kl. 3-Zimm. od. 2 Zimmer u. Kabinett. Ang. unt. 5960 an d. Exp. „Volksstimme."

Tausche große Stube, Kabinett, Küche u. Zubehör, alles sonnig u. hell, geg. größere. Ang. u. 5934 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Zu vermieten

Kl. leeres Zimmer

sep., mit Küchenanteil, für Frau oder Fräulein zu vermieten. Ang. unt. 5938 an d. Exp. Volksstimme.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten Pfefferstadt 16.

Saubere Schlafstelle

an anständig. jung. Mann zu vermieten. Poschmann, Rammbau 4, Gartenh. 1.

Anständige junge Leute finden

sauberes Logis

Jungferngasse 15, part. l.

Zu mieten gesucht

Berufstätiges Mädchen, sucht einfach möbliertes

Zimmer

ab 1. Juni in Langfuhr. Ang. unter 166, Filiale Ant. Möller Weg 8.

Einf. möbl. Kabinett

der kleine Stube, Niederstadt zu mieten gesucht. Ang. 5959 an die Exped.

Verm. Anzeigen

Klavierstimmen Ferd. Ott, Hohe Seigen 1.

Motorrad-Reparaturwerkstätte Sundhausen, Samtgasse 8.

Polsterarbeiten! Groß, Stadtgebiet 19.

Uebersetzungen

polnisch, russ., engl., span. Am Jakobstor 18, pt., r.

Holzhobeln

Stunde 6 G. Krieger, Samtgasse 6/8.

Wäsche

wird sauber gewaschen u. tadellos geplättet Pferdetränke 11.

Akku-Ladestation

Präzisionswerkstätten Emil Gey, Mausegasse 6 a.

Damen- und Herren-Garderoben, Maßanfertigung u. Reparat. schnell, saub., preisw. Julius Knecht, Vorstädt. Graben 28, 3.

Fliesensetzarbeiten!

sowie neue Aufgänge werden fachgemäß und billig ausgeführt. Ang. u. 5936 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Bandoniummusik zu allen Festlichkeit. führt zu billigen Preisen aus Willi Kwidzinski, Niedere Seigen 3/4.

Wäsche wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet und geplättet. Ang. u. 5935 a.

Suche 1000 G. monatl. Rückzahlung 75 bis 100 G., auf 20—30 % Zinsen. Gute Sicherheit vorhanden. Ang. u. 5937 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Am 24. 5., zwischen 12 bis 1 Uhr 1 Kinder-Handtasche mit Inhalt verloren! Gegen kleine Belohnung abzugeben bei Pollen, Hansaplatz 4.

Wer erteilt billig

poln. Unterricht

Ang. unter 165, Filiale Langf., Ant. Möll. Weg 8.

Danziger Nachrichten

Der Strich.

Ein gewerbegerichtliches Urteil auf Indizienbeweise.

Im September vorigen Jahres sagt ein Melker seinem Herrn, dem Hofbesitzer Hamm in Fürstenwerder den Dienst auf.

Komisch, solch eine gute Stellung leichtfertig aufzugeben, nicht wahr? Nur, weil der junge Mann es nicht mehr aushalten kann, im Viehstall zu schlafen? Lächerlich! Hätten mal sehen sollen, wie unsere Leute im Kriege . . .

Wie dem auch sei: der Abschiedstag naht, und mit ihm die Weigerung des Herrn Hofbesitzers, rückständige 47,64 Gulden zu zahlen. Begründung: der Melker habe einer Kuh vom lebendigen Leibe einen Strich, eine Zitze — — abgeschnitten!! Es sei zwar von keinem gesehen, aber schon einmal habe sich dieselbe Kuh den Strich aufgerissen. Die Behauptung, sie habe sich jene Verletzung am Stacheldraht selbst beigebracht, sei aber so unglaubwürdig wie die jetzige, der Strich sei durch das Stacheldraht völlig aufgerissen.

Menschen, die die gewiß viehische Zeit des Krieges mitgemacht haben, mögen entscheiden, ob sie eine derartige widerliche Bestialität für möglich halten. Aber auch der Tierarzt entscheidet: seiner Meinung nach ist der Strich abgeschnitten.

Ihrer Meinung nach, Herr Tierarzt? Wer sah es? Sie doch ebensowenig, wie jener aufrechte Jungdomann, nach dessen Aussage der Melker, der zum Leidwesen des Herrn Hofbesitzers auch noch freigewerkschaftlich organisiert ist, die Tiere nicht gut behandelt habe, so wahr ihm Gott helfe!

Neun Monate lang läßt die Entscheidung auf sich warten. Herbst, Winter und Frühling schwinden. Fünf Termine. Eisenbahnfahrten hin, Eisenbahnfahrten zurück. Zeitverlust. Geldverlust. Aerztliches Gutachten. Anrufung des allmächtigen und allwissenden Gottes. Die Akten schwellen wie Knospen im wunderschönen Monat Mai . . .

Und auf Grund von zwei Indizienbeweisen — Gutachten des Tierarztes und Aussage des Jungdomanns wird die dreivierteljährige Klage nach dreiviertelstündiger Beratung kostenpflichtig abgewiesen.

Bravo, Herr Hofbesitzer aus Fürstenwerder! Sie haben 47,64 Gulden gespart und einen überwältigenden Sieg errungen!

*

Eine Entlassung durch die Blume.

In gewissem Sinne erfreulicher und hübscher, bestimmt aber lustiger ist dieser Fall. Von ganzem Herzen wünscht man sich, alle Prozesse auf dem Gewerbegericht mögen so auslaufen wie er.

Ein nettes, kleines Blumenmädchen — nennen wir es sinngemäß Flora — steht schlichtern vor dem Richter, um Lohn für 14 Tage einzuklagen. Sie ist sich keiner Schuld bewußt und hält ihre fristlose Entlassung für völlig unberechtigt.

Ach, es war auch wirklich nicht so schlimm, was sie „verbrach". Um so weniger, wenn man in Betracht zieht, daß es kurz vor Ostern war und der große Betrieb im Blumenladen Floras junges Köpfchen leicht in Verwirrung brachte. Kurze Zeit es ist sie in diesem Beruf, und den ganzen Tag über summt es in ihren Ohren: „Rosen, Tulpen und Narzissen . . ."

So geschah es denn, daß Flora, ganz und gar durchzogen von diesem schönen Vers, den Auftrag bekam, einen Strauß von 15 Rosen zu binden und ihn in ein vornehmes, in ein sehr vornehmes Haus zu schicken.

Flora band den Strauß. Statt Rosen waren es zwar Nelken. Statt fünfzehn waren es — du ahnungsvoller Engel du! — dreizehn. Der Strauß wurde in das sehr vornehme Haus geschickt, und von hier aus wieder in den Blumenladen zurück. Gewissermaßen als Muster ohne Wert.

Aufregung natürlich groß „Nein sowas Unzuverlässiges!" und „Vertreibt einem die besten Kunden!" und „Das ist noch nicht dagewesen!" und fristlose Entlassung. Motto: Fröhliche Ostern!

Die Gerichtsverhandlung ergibt aber ein mehr als versöhnliches Ende, indem man den denkbar weitgehendsten Vergleich schließt: Flora erhält nicht nur ihren Lohn für 14 Tage, sondern auch die Erlaubnis ihren Beruf wieder aufnehmen zu dürfen. Sicherlich wird sie zu Pfingsten mit verdoppelter Arbeitsfreude ihre Rosen, Tulpen und Narzissen verkauft haben! Kurt Rich. Schweizer.

Ein Ehrentag der Buchdrucker.

Jubiläumsfeiern im Schützenhaus.

Sonnabend abend versammelten sich im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause die Danziger Buchdrucker und mit ihnen Vertreter aller Danziger freien Gewerkschaften, um die 60jährige Gründungsfeier des Gaues Westpreußen im Buchdruckerverbande festlich zu begehen. Zugleich galt es, da 40jährige Bestehen des Danziger Buchdrucker-Gesangvereins und das 20jährige Wirken des Bildungsverbandes der Buchdrucker zu feiern. Auch zahlreiche Ehrengäste waren der Einladung gefolgt.

Stimmungvolle Musik und Gesangsvorträge leiteten die Feier ein. Der Gauvorsitzende, Karl Töpfer, gab sodann einen kurzen Rückblick über die Geschichte der Buchdruckerorganisation in Danzig und Westpreußen, gedachte der tapferen, längst verstorbenen Vorkämpfer, der Führer jener Generation, aber auch all der Namenlosen, die still und treu ihre Pflicht taten. Viel ist zwar bisher erreicht worden — noch viel mehr bleibt zu tun übrig. Seit Gründung des Verbandes hat sich manches verändert. Geblieben aber ist das alte Ziel: In der Gewerkschaftsbewegung den Menschen mit der Gemeinschaftsgesinnung heranzubilden. Einen Rückblick auf die 40jährige Geschichte des Danziger Buchdrucker-Gesangvereins gab der Vorsitzende Sick und eine Rückschau auf die 20jährige Arbeit des Bildungsverbandes Walter Littwin.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Festrede des „Korrespondent"-Redakteurs Helmholz, Berlin. In großzügiger Rede schilderte er das Werden der Gesamtorganisation der Buchdrucker und ließ die schwerrn harten Kämpfe um Lohn und Arbeitszeit und Mitbestimmungsrecht im Geiste vorüberziehen. Die neuen Wege in der Gewerkschaftsbewegung, die die Buchdrucker als erste beschritten, haben sich als die richtigen erwiesen. Als Kampforgaenisation gegründet, haben die Gewerkschaften späterhin auf den sozial-politischen Gebieten gearbeitet und ringen heute darum, Einfluß auf die Geschicke des Staatsganzen zu gewinnen. So den Weg bereitend für eine schönere, lichtere Zukunft.

Senator Arcynski, der Vertreter der Staatsregierung, feierte die Buchdrucker als Pioniere der Gewerkschaftsbewegung und Künder des Tarifvertrags- und Schlichtungswesens. Gen. Klokowski überbrachte die Grüße der übrigen 29 freien Gewerkschaften Danzigs. Für den Allgemeinen Beamtenbund sprach Gen. Helmstädt. Volkstagspräsident Gen. Spill anerkannte die vorbildliche Gewerkschaftsarbeit der Buchdrucker und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch fernerhin in der vordersten Linie streiten, denn es gilt, für die Sache der Arbeiterschaft zu kämpfen.

Darbietungen des Buchdrucker-Gesangvereins und der Arbeiter-Turner beschlossen den offiziellen Teil, worauf man in fröhlicher Stimmung noch einige Stunden beisammen blieb.

Sonntag nachmittag vereinigte ein Gartenfest in den Anlagen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses erneut die Buchdrucker und ihre Gäste. In der Festansprache appellierte Helmholz an die Frauen, der Gewerkschaftsbewegung stets Verständnis entgegenzubringen und mahnte, die Jugend in echter Brüderlichkeit und Menschenliebe zu erziehen, damit sich die Leiden der Kriegsjahre nicht wiederholen. Prächtiges Pfingstwetter gestattete, das Programm im Freien abzuwickeln. Dann öffneten sich die Türen des großen Schützenhaussaales, wo bis in die frühen Morgenstunden getanzt wurde, und die Festteilnehmer bei frohester Stimmung gesellig beisammen blieben.

Warme Worte der Anerkennung sind den Buchdruckern gewendet worden. Sie galten der Arbeit, die bisher geleistet worden ist. Der jetzigen Buchdruckergeneration liegt es ob, die Tradition der kampferprobten Vorgänger fortzusetzen und sich ihrer würdig zu erweisen. Gewerkschaftsarbeit ist mehr als Lohn und Brot. Es gilt den Weg bahnen und Brücken schlagen zu einem besseren Dasein, in dem die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiter Wirklichkeit geworden ist.

Pfingstrennen in Zoppot.

Die Verlosung des Siegerpferdes. — Kleine Zwischenfälle.

Trotz empfindlich kühler Temperatur, die den Aufenthalt im Freien zu keinem ungetrübten Genuß werden ließ, hatte die Zoppoter Rennveranstaltung eine stattliche Besucherschar angelockt — vielleicht trug zu diesem guten Besuch viel die Verlosung bei, die in dem 5. Rennen ausgespielt wurde und dem Besitzer der Losnummer 2084 das siegende Pferd, bzw. 1000 Gulden einbrachte. Im übrigen zeigte auch dieser Renntag tüchtige Ritte, vor allem in den drei großen Hürdenrennen, eine kleine Sensation gab es in dem Prauster Jagdrennen 3900 Meter insofern, als der Sieger Padua nach erfolgtem Protest disqualifiziert wurde, in Zusammenhang mit einem an der Wendeflagge passierten Sturz von „Also doch" und „Orkan", wobei sich der bekannte Herrenreiter Schlitzkus eine Kopfverletzung zuzog. Der Sturz von Oberlt. Fiebig im Preis der Danziger Höhe, die zunächst bedenklich aussah, erwies sich als ungefährlich. Der Toto zahlte für den definitiven Sieger Feder 158 Gulden.

1. Mai-Rennen. Preise 1250 G., Distanz 1600 Meter (Flachrennen). 1. F. Drewecks Lyra (L. Brillowski), 2. Gestüt Praust Magnolie (Schlitzkus), 3. C. Krah's Sylt (Pietrowski). Ferner: Tribaltbot, Schatzkind, Rabensteinerin, Hans Dampf, Diana. — Tot.: Sieg 25 : 10, Platz 12, 12, 15 : 10.

2. Preis der Danziger Höhe. Preise 1500 G. und Ehrenpreis dem siegenden Reiter. Distanz 3000 Meter. (Hindernisrennen). 1. Gestüt Praust Füsilier (Schlitzkus), 2. Graf zu Solms' Prachtkerl (v. Holtey), 3. H. Schwermers J zum Donner (Gilde). Ferner: Escamillo, Halbgott. — Tot.: Sieg 18 : 10, Pl.: 18,28 : 10.

3. Preis von Hochstrieß. Preise 1500 G. Distanz 2000 Meter. (Flachrennen). 1. G. Gattow's Waisenknabe (Marauhn), 2. F. Dreweck's Banane (L. Brillowski), 3. C. Krah's Poesie (Pietrowski). Ferner: Hollunder, Operette. — Tot.: Sieg 18 : 10, Pl.: 14,24 : 10.

4. Prauster Jagdrennen. Preise 1500 G. und Ehrenpreis dem siegenden Reiter. Distanz 3900 Meter. (Hindernisrennen). 1. v. Bodenhausen und v. Mitzlaffs Padua (Staudinger), 2. F. Braun und Graf zu Solms' Feder (v. Holtey), 3. v. Hohberg und Buchwalds Ahasver (Quast). Ferner: Also doch (gestürzt), Orkan (gestürzt), Probus. — Tot.: Sieg für Feder (Padua disqualifiziert) 158 : 10, Pl. 48, 16 : 10.

5. Verlosungsrennen. Preise 2125 G. Distanz 2000 Meter. (Flachrennen). 1. H. Zimmermanns Corsika (G. Brillowski), 2. F. Drewecks Brausewind (L. Brillowski), 3. P. Gildes Wolga (Besitzer). Ferner: Haifisch, Haeseler, Nixnutz, Hetzjagd, Adana. — Tot.: Sieg 20 : 10, Pl. 14,23,22 : 10.

6. Pfingst-Hürdenrennen. Preise 1500 G. Distanz 3000 Meter. (Hindernisrennen). 1. M. Proszeit's Mohn (Röder), 2. v. Puttkammers Donnerwetter (v. Holtey), 3. A. Bohnes Freia (Weck). Ferner: La Marionette, Severa, Raugraf II, Ulmen. — Tot.: Sieg 31 : 10, Pl. 20, 22, 20 : 10.

7. Hochwasserrennen. Preise 1250 G., Distanz 1400 Meter. (Flachrennen). 1. W. Kerpens Nordwind (Marauhn), 2. v. Hohberg und Buchwalds Glockenweihe (Weck), 3. F. Drewecks Lyra (L. Brillowski). Ferner: Coran, Die Sommerszeit, Wassermann. — Tot.: Sieg 08 : 10, Pl. 16, 24 : 10.

In der Trunkenheit fast zum Mörder geworden.

Weil er sich über andere Gäste ärgerte.

Am 31. März abends unterhielten sich mehrere Danziger Reichsbannerleute am Kassubischen Markt. Plötzlich trat ein sichtlich Angetrunkener auf sie zu und fragte in drohendem Ton, welche Bedeutung die Kokarde habe, die sie an der Mütze trugen. Der eine der Angesprochenen äußerte darauf zu den anderen, es wäre besser, wenn er die Frage des offenbar angetrunkenen Mannes, der als ein Johannes K. festgestellt wurde, überhörte und keine Antwort gäbe. Darüber erregte sich K. noch mehr. Er versetzte einem neben ihm Stehenden einen Stoß vor die Brust. Dieser achtete zunächst nicht darauf, etwas später aber merkte er, daß er blutete. Der Stich war, wie ein Arzt feststellte, dicht an der Herzwand vorbeigegangen.

Der Uebeltäter hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten und behauptete, sich auf den Vorgang nicht mehr besinnen zu können, stellte aber auch nicht in Abrede, daß er einen der bei dem Vorfall neben ihm stehenden Männer gestochen haben konnte. Ein in geringer Entfernung stehender Zeuge hatte gesehen, wie K. nach dem Stoß ein Messer zusammengeklappt und in die hintere Hosentasche gesteckt hatte. Unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten wurde er zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Für dasselbe Geld erhalten Sie die **guten** Saturn **Schokoladen** Goldene Medaille Posen 1927

Mild	Schmelz	Milch	Milch-Nuß	Bitter
55 P	70 P	75 P	80 P	80 P

Zoppot. Die sozialdemokratische Ortsgruppe hielt kürzlich eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Abg. Gen. Beyer hatte das Referat übernommen und als Thema gewählt: „Die Sorgen um unsere Jugend". Er behandelte die wirtschaftliche und geistige Not des Nachwuchses der arbeitenden Bevölkerung. Seine umfassenden Ausführungen fanden starken Beifall. Eine rege Aussprache schloß sich an. Nach Erstattung verschiedener Berichte und Erledigung verschiedener Parteiangelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß.

Letzte Nachrichten

Die Kehle durchschnitten.

Ein gräßlicher Selbstmordversuch.

Königsberg, 29. 5. Einen gräßlichen Selbstmordversuch unternahm in Conradswalde der Hilfsrottenführer Paul Saager. Er durchschnitt sich den Hals und brachte sich an beiden Armen tiefe Schnitte bei, ohne jedoch die eigentlichen Pulsadern zu treffen. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande in ärztliche Behandlung übergeführt.

Wird man Nobile finden?

Die Vorbereitungen für die Hilfsexpedition.

Oslo, 29. 5. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat die Verwaltung der dortigen Kohlengrubengesellschaft ihre ausgezeichneten Hundegespanne für die Hilfsexpedition zur Auffindung Nobiles zur Verfügung gestellt.

Der norwegische Marineflieger Lützow Holm, der nach Spitzbergen unterwegs ist, um von dort aus die anliegenden Teile des Polarmeeres nach dem Verbleib des Luftschiffes mit dem Flugzeug abzusuchen, ist um 6.20 Uhr morgens in Bodoe eingetroffen und wird so rasch wie möglich nach Tromsoe weiterfliegen, wo sein Apparat auf den Dampfer Hobby verladen werden soll.

Ein verspätetes Geständnis.

Wiesbaden, 29. 5. Durch das Geständnis eines englischen Soldaten ist jetzt der bisher unaufgeklärte Brand eines einem Obersten der englischen Besatzungstruppen gehörenden Autos aufgeklärt worden. Der Wagen war seinerzeit verlassen und in Flammen stehend auf offener Landstraße aufgefunden worden. Wie es sich jetzt herausstellt, hatte der Soldat den Wagen zu einer Vergnügungsfahrt benutzt, aber kein Wasser in den Kühler aufgefüllt, so daß schließlich der Motor in Brand geriet. Bislang war hinter der Angelegenheit immer ein deutscher Sabotageakt vermutet worden.

Ueberschwemmungen im Riesengebirge.

Hirschberg, 28. 5. Im Riesengrunde in Peiser und Aupa, im böhmischen Teil des Riesengebirges, wurden durch die Wolkenbrüche, die am Pfingstsonnabend und Pfingstsonntag niedergingen, fast alle Brücken und Stege weggerissen, die Wege beschädigt und auch sonst viel Schaden angerichtet. In Schmiedeberg ist ein Mann, der sich das Hochwasser ansehen wollte, von den Fluten erfaßt worden und ertrunken.

Die Angestellten um die Freizeit gebracht.

Wegen Ueberschreitung des Achtstundentages vor dem Richter.

Der Konditormeister Bernhard Thrun in Danzig ist bereits zweimal bestraft worden, weil er in seinen Betrieben die Arbeitszeitbestimmungen nicht beachtet hat. Jetzt stand er zum drittenmal vor dem Einzelrichter. In seiner Filiale wurde die achtstündige Arbeitszeit nichtinnegehalten, die 24stündige Ruhezeit alle 14 Tage wurde nicht gewährt, und es fehlte der Aushang über die Arbeitszeiten. Der Angeklagte erklärte nun, daß er selbst die Bedingungen erfüllen wolle, aber sein Personal führe es nicht aus. (!) Die Filialleiterin gab sich unbegreiflicherweise auch alle Mühe, die Schuld auf sich zu nehmen und ihren Herrn Chef von der Strafe freizumachen. Ihre Angaben waren jedoch nicht überzeugend.

Der Angeklagte hatte einen Strafbefehl über 200 Gulden erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Der Richter machte ihn darauf aufmerksam, daß er der Verantwortliche bleibe und 200 Gulden, bei Wiederholung der Straftat, die Mindeststrafe sei. Es sei vielleicht günstiger, den Einspruch zurückzunehmen, da eine Aenderung der Strafe nur nach oben erfolgen könne. Der Angeklagte wollte aber doch sein Glück versuchen, und es wurde verhandelt. Die Beweisaufnahme fiel aber zu ungunsten des Angeklagten aus.

Der Amtsanwalt beantragte und der Richter erkannte auch auf 250 Gulden Geldstrafe wegen fortgesetzter Ueberschreitung des Achtstundentages, Nichtgewährung des Ruhetages und Fehlens des Aushanges. Die Filialleiterin hätte sich günstigsten Falles ebenfalls strafbar gemacht. Der Angeklagte würde dadurch aber von der Verantwortung nicht befreit werden. Er hat alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt werden. Als Strafen wurden eingesetzt: 200 Gulden für die Ueberschreitung des Achtstundentages und je 25 Gulden für die andern beiden Straftaten.

Schlafwagenverkehr Berlin—Danzig. Um den Verkehr zwischen Berlin und Danzig zu erleichtern, hat die polnische Eisenbahnverwaltung sich bereiterklärt, Schlafwagen der Mitropa von Berlin über Marienburg nach Danzig durchzuführen, die am 15. d. M. eingeführt worden sind. Die Reisenden lösen für die gewöhnlichen Fahrkarten, die für den Verkehr zwischen Danzig und Deutschland vorgesehen sind, mit einer Zusatzfahrkarte und die Schlafwagenplatzgebühr.

Die Lustbarkeiten müssen angemeldet werden. Die Veranstalter steuerpflichtiger Lustbarkeiten (Vereine, Inhaber von Gaststätten usw.) werden erneut auf die Verpflichtung zur Anmeldung solcher Veranstaltungen hingewiesen. Die Veranstaltung ist spätestens einen Werktag und, falls Karten ausgegeben werden, spätestens zwei Werktage vor ihrem Stattfinden beim Steueramt 3 anzumelden. Näheres siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Aus der Geschäftswelt.

Brotella behebt zum Unterschied von anderen Abführmitteln eine Stuhlverstopfung auf ganz naturgemäße Weise, wodurch keine vorübergehende Reizung der Darmwände entsteht. Jede Hausfrau kann mit Hilfe des gratis gelieferten Kochbuches die schönsten Speisen durch Zusatz von Brotella anfertigen. Näheres das heutige Inserat.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 29. Mai 1928.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,98	+2 11	Dirschau	+1,28	+1,42
Fordon	+1,48	+2,04	Einlage	+2,16	+2,30
Culm	+1,70	+1,94	Schiewenhorst	+2,50	+2,48
Graudenz	+1,81	+2,14	Schönau	+ ,—	+ ,—
Kurzebrack	+2,15	+2,34	Galgenberg	+ ,—	+ ,—
Montauerspitze	+ ,—	+ ,—	Neuhorsterbusch	+ ,—	+ ,—
Piekel	+1,28	+1,44	Anwachs	— ,	— ,

Krakau	am 26. 5.	—2,00	am 25. 5.	—2,20
Zawichost	am 26. 5.	+1,63	am 25. 5.	+1,57
Warschau	am 26. 5.	+1,74	am 25. 5.	+1,58
Plock	am 29. 5.	+1,82	am 28. 5.	+1,74

Vereinigte Rathaus-Lichtspiele

Magda Sonja in
Sensationsprozeß
Ferner: Maria Paudler, Hans Junkermann in
Majestät schneidet Bubiköpfe
Neueste Wochenschau

Luxus-Lichtspiele, Zoppot
Lotte Neumann, Livio Pavanelli in
Er geht rechts — Sie geht links
Ferner: Brigitte Helm in
Die Liebe der Jeanne Ney

Danziger Filmpalast
LANGFUHR
MARKT-BAHNHOFSSTRASSE

Mary Johnson in
Die raffinierteste Frau Berlins
Ferner: Mary Carr in
Das vierte Gebot

Lichtspiele Gloria-Theater

Eddie Polo in
Mit Pferd und Lasso
Ferner: Anita Janova, Josef v. Rovaski in
Liebeserwachen
Neueste Wochenschau

Ha: a-Lichtspiele, Neufahrwasser
Reinhold Schünzel in
Herkules Maier
Ferner: Walter Slezak in
Der Fahnenträger von Sedan

Als Verlobte grüßen
Charlotte Grünke
Fritz Gerriff
Pfingsten 1928

Verzogen nach
Altstädtischer Graben Nr. 58
Dr. med. Wagner-Manslau
Telephon-Nummer 27777

Danziger Stadttheater

Intendant: Rudolf Schaper.
Dienstag, den 29. Mai, abends 7½ Uhr:
Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel).

Der Hexer
(The Ringer).
Kriminalstück in 4 Akten (6 Bildern) von Edgar Wallace. Deutsch von Alta Matthias.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hanns Donadt. Bühnenbild: Eugen Mann. Inspekt.: Emil Werner.
Im Interesse des Spannungsgehaltes dieses Stückes und somit im Interesse der ferneren Besucher wird höflichst gebeten, über die Lösung, resp. die Person des Hexers und den Namen seines Darstellers Stillschweigen zu bewahren.
Ende gegen 10 Uhr.

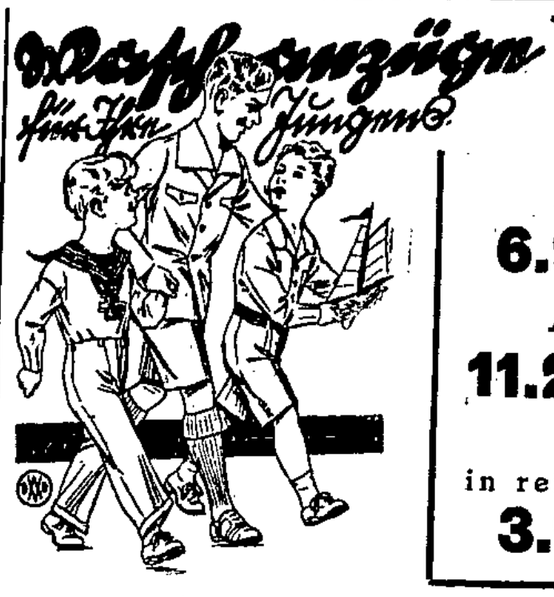
Mittwoch, den 30. Mai, abends 7½ Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
für die „Freie Volksbühne". (Sondervorstellung.)

Wilhelm-Theater
Nur noch 3 Tage!
Der unerhörte Erfolg!
Schiffer auf wilde Fahrt
Sexual-Sittengemälde in 3 Akten von A. Herzog
Jugendliche Zutritt verboten
Vorverkauf Loeser & Wolff - Preise 50 P bis 2.00 G

U.T. Tanz-Palast und Bar
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele
Bis 4 Uhr früh geöffnet
Heute und die folgenden Tage ab 5 Uhr abends
Operetten- u. Walzer-Abend
der erstklassigen Salon-Kapelle Bergmann
Anschließend Gesellschaftstanz
Der internationale Barbetrieb

Flamingo-Theater
Bühne und Film Junkergasse 7
Ab heute, Dienstag!
Die große Lustspiel-Woche!
„MORAL"
Eine entzückende Gesellschaftskomödie in 7 Akten mit der unübertroffenen
Ellen Richter
Die größte und schönste Revue und die charmantesten Frauen Berlins wirken in diesem Film mit
Ferner d. 2. auserlesene Lustspielschlager
Fräulein Laura – seine Witwe
7 herzerquickende lustige Akte mit der unvergleichlichen
Laura la Plante

Neue Besen kehren gut!
Meine Besen kehren besser!
Kops Nachf., nur Breitg. 5



aus echtfarbigen deutschen Kadettstoffen

Blusen in gestreift und weiß
6.95 9.95 11.30
Anzüge in gestreift und weiß
11.25 14.50 16.25
Spielanzüge
in reizenden Mustern und Formen
3.95 5.30 6.50

MAX Fleischer NACHF.
Inh. A. Wiemer's Erben
Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion
Eigenfabrikation großen Stils
Danzig, Große Wollwebergasse 9-10

Passage-Theater
2 ausgesuchte Erfolgs-Schlager!!
Harry Liedtke
Lil Dagover, Ernst Verebes, Th. Loos, Evi Eva
in dem glänzenden Zelnik-Meisterfilm
Der Veilchenfresser
Nach dem selten anmutigen u. weltbekannten Lustspiel von Gustav Moser in 6 großen Akten
Dazu der Höchstpunkt von Humor und Frohsinn
Pat und Patachon
6 Akte aus ihrem lustigen Vagabundenleben in
Pat und Patachon im Prater
Ein Programm, das jedermann begeistern wird

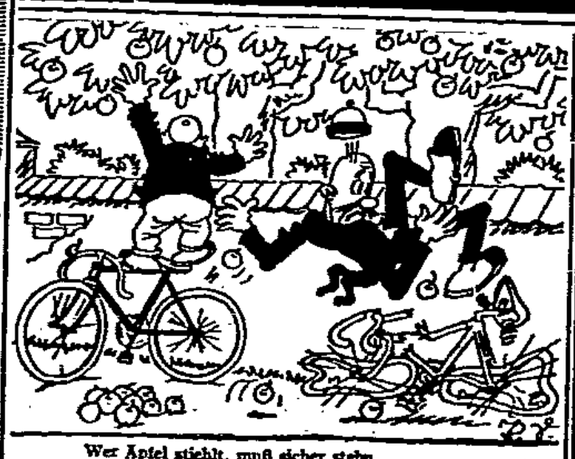
Frisch gestrichen!!
So leuchtet es Ihnen jetzt oft von Häusern entgegen. **Denken** Sie dabei an Verschönerung Ihres **Heims.** Auch dort bedarf mancher Gegenstand eines neuen Anstriches.
Fußboden-Lackfarben
hartt rocknend
Farben, Beizen, Bohnerwachs, Möbelpolitur, Pl. 1.—
und sonstige Malutensilien kaufen Sie preiswert und gut beim Fachdrogisten
Bruno Fasel
Junkergasse 1 und 12
gegenüber der Markthalle

Halt!
Fracks, Smokings, Gehröcke, Anzüge
bill. zu verk. **Kleiderbörse,** Vorst. Grab. 52

U.T. LICHTSPIELE
Nur noch 3 Tage
Wieder 2 Großfilme
Henny Portens neuester Film
Lotte
Ein Henny-Porten-Froelich-Film der Ufa von Fred Hildenbrandt und Walter Supper
Regie: Carl Froelich
Hauptrolle: **Henny Porten**
R. A. Roberts, Hermann Vallentin, Lotte Werkmeister, Elsa Wagner. — Ferner:
Gibt's ein schöneres Leben
Eine moderne, überaus heitere Militär-Groteske mit Karl Dane, Georg Arthur, Louise Lorraine, Marceline Day
Die neueste Ufa-Wochenschau
Sonntags 3 Uhr
Wochentags 4, 6.05, 8.10 Uhr

Brotella
(nach Prof. Dr. Gewecke)
die Erlösung von schädlichen Abführmitteln, die ideale Magen- und Darm-Diät
für Gesunde und Kranke, die in hundert Zubereitungsarten genießbare
Gesundnahrung
als Frühstück, Mittag- und Abendbrot
— für Kinder und Erwachsene —
In Apotheken und Drogerien in bekannten Sorten erhältlich! Brotella-Kochbuch umsonst!

Gegen
Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre / alte Wunden Frostschäden / offene Füße / Verletzungen ist altbewährt und ärztlich empfohlen **Rino-Salve**
Zu haben in den Apotheken
Alleinherstellung und Vertrieb
Dr. Wilhelm Fritzsche, Weinböhla-Dresden.



Wer Äpfel stiehlt, muß sicher stehn.
Miff fühlt sich sicher, wie wir sehn,
Das Mifa-Rad bekanntlich ist
Ein zuverlässiges Gerüst.
Flapps möchte gern, doch kann er nicht;
Sein schwaches Rad zusammen bricht. (Forts. folgt.)

Alleinverkauf: **Arno Hesselbach**
Verkaufsstellen:
Danzig, II. Damm 16
Tiegenhof, Bahnhofstraße
Schöneberg, früher de Veer

Aus Exportschlachterei
Mittwoch und folgende Tage. **von 8 bis 12 Uhr, Verkauf von frischen Schweineköpfen** Pfd. 25 P, frisch. Schweineknochen, Pfd. 18 P
Schlachthof, neben Freibank
Eingang Langgarter Wall

Verkauf

Maß-Anzüge von 50 G an
Anzüge von 15 G an
Mäntel von 10 G an
Hosen, Westen, Kleider, Damenmäntel und Wäsche
auf Kredit und gegen Kasse
Kaufhaus Fichtmann
Lavendelgasse 9b, an der Markthalle

In allen Drogerien und Apotheken erhältlich
Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pflaster
Waldemar Gassner Danzig Altstädt. Graben 72

Krätze! Hautjucken!
entfernt innerhalb 3 Tagen die erprobte **Ecra-Krätzen-Seife** für Kinder und Erwachsene. **Preis G 2.—**
Allein echt durch
Bruno Fasel
Drogerie am Dominikanerplatz
Junkergasse 1 und 12
gegenüber der Markthalle

Möbel
gegen bar und auf Abzahlung. Beamte und fest Angestellte ohne Anzahlung.
Moderne Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikos, Bettgestelle, Tische, Stühle usw. Polstermöbel eigener Anfertigung: Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Matratzen kaufen Sie am besten bei
Rudolf Werner Paradiesgasse 19 Fernspr. 26071.

Farben-Lacke
Firnis-Pinsel
Danziger Farbenhaus
Heinert & Karnak
Öl- und Lackfarben-Fabrik
Johannisgasse
Ecke 2. Damm Nr. 1
Telefon 25485.

Fahrräder
nur deutsche Marken
besonders preiswert
Auch auf Teilzahlung
Eigene Reparaturwerkstatt
Sämtliche Ersatzteile
Karl Waldau
Altstädtischer Graben 21 B

Elegante
Damenhüte
gr. Auswahl. Modernisier. Umpress. zu bill. Preisen
Neumann, Ziegeng. 12

Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren sehr preiswert. Reparaturen fachgemäß. Arends, Lgt., Ferberweg 20.

Vierrädriger
Handwagen
8 G., Ziehsäge 6 G. verk. Arends, Ferberweg 20.

Wunderschönes Piano, Schiedmayer, vorteilhaft zu verkaufen Pianohall, Brotbänkengasse 36.

Rollfilm-Kamera, 6×9, Doppelanastigmat, 1:4.8, sehr wenig gebr., für ½ Neupreis umständ. zu verkaufen. Bes. 4—8. Ziegelstraße 20, I, r.

Gebrauchte
Zentralschiffchen-Nähmaschinen
sind billig zu verkaufen Heilige-Geist-Gasse 128, 1.

Satz Betten
(Daunen), rotes Inlett, billig zu verkaufen Haustor 1, 1.

Bürobedarf
billigst bei
Schumann & Co.,
Böttchergasse 23/27,
Bürohaus.

Sehr gute Singer-Nähmaschine (Rundschiff) zu verkaufen Kleine Molde 57, Restaurant.

Ankauf

F.N.-Motorrad
zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. 1405 a. d. Exp.

Kinderschrank
weiß oder lasiert, auch roh zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5997 a. d. Exp. d. Bl.